

JUCENDS



Herbtrausch

Kling's im entsefrohen Tal
Gangen goldne Früchte —
Laßt mich, daß ich noch einmal
In den Segen flüchte;
Ob' der Sturm ins rote Land
Wie ein Schatten fällt,
Ob' des Gärtners küßle Hand
Legte Lese hält.

Unterm krausen Eschenbaum
Will ich atmend liegen,
Dunt wird sich der Waldesfaun
In die Welfen schmiegen;
Augen, weil er alter Wein,
Bandern in die Munde,
Und es wird dort oben mein
Eine Sonnenstunde.

Eine Stunde, die vergeht,
Daß viel Wetter trocken,
Daß der Garten müde ist,
Und die Lieber schlafen;
Daß in jeder Jahresfrohn
Schon das Feld getragen,
Daß zwei weide Knaben schon
Mutter zu mir sagen —

Kling's im entsefrohen Tal
Gangen goldne Früchte —
Laßt mich, daß ich noch einmal
In den Segen flüchte;
Ob' der Sturm ins rote Land
Wie ein Mäuber fällt,
Ob' des Todes-rauhe Hand
Legte Lese hält!

Margarete Beutler

Ninnies Hochzeitsreise

Von Albert von Trentini

Eine Marotte war's, ja, gewiß eine Marotte von ihrem Mann, — aber eigentlich eine ganz nette. Man mochte sich nicht viel Besseres wünschen, als nie zu wissen, welches die nächste Station auf dieser Hochzeitsreise sein würde, und dann plötzlich in Paris, in Madrid, in Marseille, in Genf, in Berlin und dann in Wien aufzuwachen. Niemals schon vorher wissen, wofin, und dann auf einmal überall fein, wo man noch nie gewesen.

Man führte sie von Wien in der gewöhnsten Heimlichkeit weiter, die Ninnie, und wußte schon wieder nicht, wofin. Ihr Mann, der lächelte unter der verüllsten Kupeklampe und schaute immer, ob sie schon schliefere oder nicht, — und eigentlich, so dachte sie, denn sie schief nie, wenn Jemand sie anschaute, eigentlich ist das alles nur Freude über meine schlechte Geographie und mein bisheriges Herumreisen in der langweiligen Stadt da droben in Galizien. Ja, darum lächelt er, denn er war überall, ist ein weitgereiseter Mann und ein sehr nobler Mann und versteht Alles und freut sich, daß ich eine Pomeranze bin, eine wirkliche Pampomeorange. Obwohl ich das gar nicht bin, wenigstens nicht so richtig, dachte sie, — und da schob sich in ihr halbtschafendes Hirn dümmern ein Stüch Bregangenhelt ein, und Ninnie war plößlich vor sich selber die Tochter ihres verkrachten, polnischen Vaters und die Tochter ihrer verholtenen Mutter, und dann die Erzieherin im Hause fundio und im Hause daundda, und so erziehen ihr zwischen Willach und Zoblach liebhaftig der verkrachte Vater, die Hände in den Hosentaschen und die Zigarette zwischen den Lippen, und suchte und schmeichelte schnell darauf, und weinte und bettelte und war kreuzergnügt schnell darauf, — denn er war ein Edelmann, was den Heißtimm anlangte, — und dann die Mama, die war tatsächlich mit im Kupe und hielt noch einmal die tränenerfüllte Abschiedsrede zu ihrem geliebten Kinde, bevor sie mit dem

Rittmeister auf und davonging. Und da war auch die Gouvernante mit zwanzig Gulden monatlich und schlechter Behandlung, und aus der wurde ein junges Ding, das gerade nicht gutsch. Fond mischte und vom Leben nichts wußte und darum immer nach dem Leben schrie; und darum, — ja, das mußte man sagen, das mußte man sich auf dieser Hochzeitsreise immer wieder fragen: sie hatte Glück gehabt, die Ninnie: Glück hatte sie gehabt. Denn war es nicht ein Glück, daß dieser —

Da blühte er eben herüber. Ja, es war ein Glück, — sie würde ihn gleich anzuliegen, sobald sie das ausgebadet hatte, — es war ein außerordentliches Glück! Reich sein und in Erpreß fahren und Schmuß kriegen und angeredet werden: Frau Baronin, und es wirklich sein, und auf den Biskaketen, und überall, — und jetzt noch auf das Schöne dieser langen Reise warten: auf zwei Monate in einem Paradies, das irgendwo schon bereitstand und von dem sie gar nicht wußte, wo es war, — aber es mußte das Allerliebste, das Intimste und Heimgeliebteste, irgendwo in Italien, das der Mann so sehr liebte, — ja er liebte es sehr, — und —

Er richtete sich auf, — nein, noch einen Moment mußte er warten, denn das waren geradezu weiltliche, täubliche Gedanken gewesen, und das war es gar nicht, warum es so ein Glück war. Das war etwas ganz Anderes, ja wirklich, — das war sein Charakter und seine Güte. Seine — Vornehmheit, sagte sich Ninnie, und seine, — ja, man konnte es nur wieder Charakter und Güte nennen, denn es war eben dies. Und es lebte sich so zufrieden und still mit ihm, — sie hatte das gar nicht erwartet. Sie hatte, — ja das war richtig, — doch immer noch ein bißchen gefürchtet, er werde den Laszlo, — ja er hieß Laszlo, — nicht ganz, — das heißt ausweisen! — nein, nicht ganz ausweisen können, weil, — nun, so eine große Passion, — das war es doch gewesen, — so eine große Passion läßt sich nicht so auf Geheiß und Willen ganz totmachen und züdt immer noch — aber, es war ganz gut gegangen, — er mußte ja auch Nichts und fragte nie, und — Ganz gut; denn hübsch war er genug und — das war auch ein Glück, — er hatte ebenso gute Hände wie der Laszlo, denn wenn er das nicht gehabt hätte, — und dann der Laszlo, das mußte man sagen, der war ein Lump gewesen, — und es wäre auch nicht gegangen. Immer diese unnütze Sehnacht und so ein Brennen nach ihm, und er war doch ein

Lump, — und dabei wissen, daß er eine Andere, — nein! Wenn es noch so schön gewesen war, — das durfte man ja nicht vergessen, — aber hier, hier schloß man in einem normalen, anständigen Leben, auch innerlich anständig, — wenn Kinder kämen und so weiter, dann war man ganz so wie alle anderen wohlgehaltene Frauen, und gerade das — ja, das hatte man früher nicht gemußt, das war gut! —

„Frangensette!“
Frangensette? Ninnie fuhr auf. Heller Tag. Also hatte sie geschlafen, Frangensette? Ja, ja, — ja freilich — aber damals war sie von Zinsbruck herunter gekommen. — Da waren sie noch ein paar Stunden weiter gefahren, bis, — bis? Es war vielleicht besser, nicht nachzudenken, sondern —

Fuhr schon wieder! Es war gewiß sehr schön da draußen, denn vom einmaligen Fahren vor drei Jahren, — da hatte sie ja gar nichts gesehen. Aber Bogen, — und — daran erinnerte sie sich doch noch, — so ein Hotel am Bahnhof und der Rosengarten und eine warme, eigentümliche Luft. —! Nein, erzählen, reden, fragen, und sich ein bißchen hüfteln lassen, das konnte man die paar Stunden, und hie und da auch etwas Kleines sagen, oder in Respekt nachschlagen und, weil es ihm so freute, tun, als ob man nicht wußte, wo man war: denn es ging doch nach Italien; wohin ginge es auch sonst, und gerade soviel würde man doch verraten, daß man wisse, es ginge von Bogen schurgrabe hinunter nach Rom. —

„Rovereto.“
Rovereto? Und Gaston erprob sich? — was erprob er sich in Rovereto, —? — und —

„Ninnie,“ lächelnd sagte er das, „mach dich bereit, in fünf Minuten!“

Weshalb war sie gemorden. Wie tief doch das kleine Nest, — das von damals, — das, wo es war heiß gewesen und gegenüber stand eine kleine Kapelle auf einem Felsen!?

Und —

„Mori.“

Sie bekam das Herz klopfen. Sie vermochte nicht gleich aufzusehen und sie konnte Gaston nicht recht sehen, denn es waren auch zwei Dienstmänner da und die würden ja — und wenn sie nun sagte, ganz einfach und bestimmt, daß sie weiterfahren wollte, weil sie den Gardasee, — denn es ging nun doch wohl nach dem Gardasee! —

„Nein, nein, das ist sie nicht! Fast entrißte sie sie darüber. Ich, und mich fürchten? Ein paar Stunden nur, und dann aufs Schiff, — und — ja — sehen wollte sie die Villa Dorata, anschauen wollte sie die Villa Dorata, tapfer und kühl hinterhersehen vom Schiff aus, wenn

es schnell und entrickend vorüberfuhr bei Torbole, und dann in den Siden blicken, — als ob der die Zukunft wäre! Das brachte sie noch aufzufande! Sie brachte ja nur still zu sein und sich von Gaston erzählen zu lassen, daß der kleine, dunkle See drüben der Poppiose, und daß in Arco eine Lungenheilstätte und in Riva das Palasthotel wäre, denn das dauerte nicht lange, und der Zug, so langsam er war, vorwärts führte er doch und ohne daß man ihm half. Nur warten mußte man. — Gaston erhob sich wieder.

Ninnie lachte zu ihm. „Nein, jetzt will ich keine Bonbons.“

Aber Gaston lachte auch.

„Wir sind gleich da!“ Und er griff wieder nach den Sachen im Kuf.

„Jetzt? Jetzt aussteigen?“

„Ja, wie Gaston ein unerklärlich freudiges Gesicht trug, ein Gesicht, das sagen wollte: „Kind, nun wirst du bald staunen!“ Und sie sah, wie er Stüch für Stüch aus dem Neg hob, und wie eine breite Come über ihr Kleid fiel und auf Gastons Hand und auf seinen Trauring, und sah das Alles und kam sich vor wie eine Verfolgte oder wie Eine, die plößlich gefesselt und gehandelt wird und sich nicht wehren kann, weil sie stumm ist.“

„Rago-Torbole!“

Ninnie schritt wie im Rauche neben Gaston her. Es wurde, es mußte wohl Alles, es mußte wohl Alles verändert sein in Torbole, unterdessen, in drei Jahren. — drei Jahre



— H. v. Bouvard —

sind eine schöne Zeit, und am Molo hielten wohl noch die Schiffe an, alle Schiffe, so daß man schnell weiterfahren konnte, — und der alte Fischer und seine drei Buben — wie hieß er denn, der alte Mann, der immer das Boot vermietet hatte? — wie hieß er denn? — die sind vielleicht schon gestorben! Er, der Alte, — wie hieß er denn? — der mußte doch schon gestorben sein, und die Söhne waren vielleicht ausgewandert?! Wandern nicht Alle aus in —, nun wußte Ninnie auf einmal nicht, ob Torbole schon in Italien liegt.

Plau, wunderbar war der Himmel, und Gestirn ging still neben Ninnie her und ging auf einmal schneller. — „Warte, bis ich rufe,“ sagte er noch, und verschwand um die Felsencke. Und Ninnie lachte und weinte fest, denn nun war sie allein auf der staubigen Straße und in der Sonne und sah ihren Schatten und wollte sich besinnen, — aber da rief er schon.

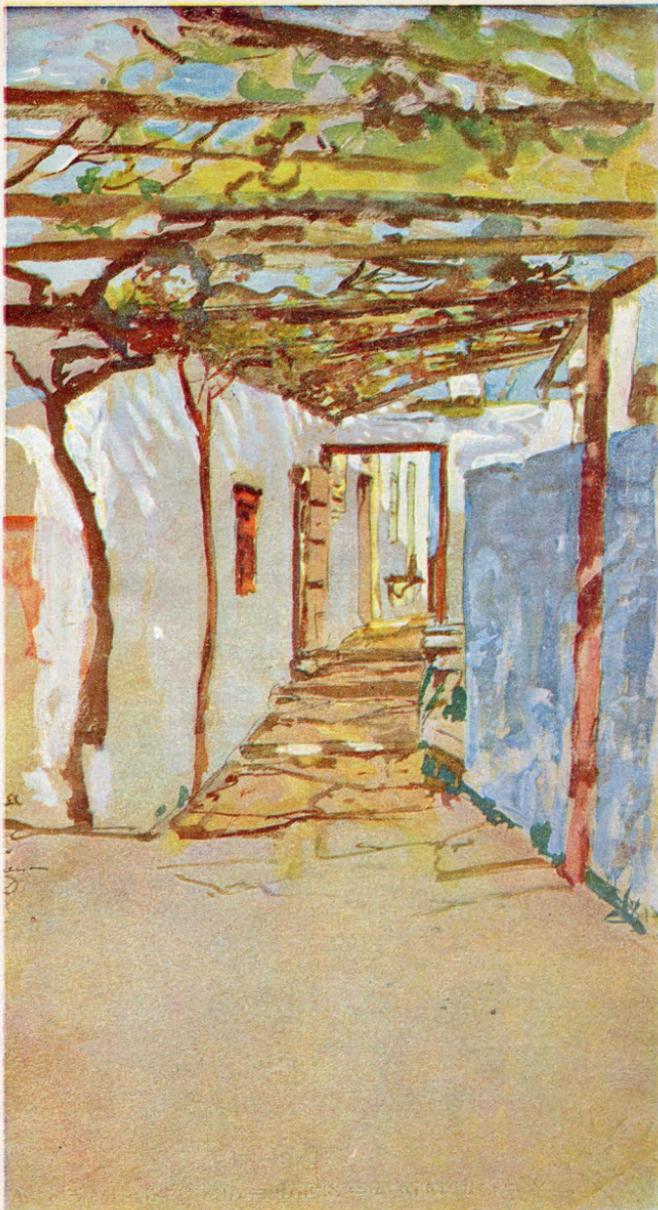
Dann stand sie mit ihm vor dem großen See, der in der Nachmittagsglorie schneeweiß und schiffel und drei eiserne Segel leicht anfühlte, und unten war Torbole, und die ganzen Dörfer flüsteren ein bißchen, so still, so entseßlich süß, so verzeßend, so erinnernd, und weit, weit draußen war blau und ferne, ein Wunder im Wasser, monte Castello.

Ninnie schloß nicht die Augen. Sie hatte sich aufgerissen, als sie Gastons ruhige, sanfte Stimme vernommen und den ausgebreiteten Arm gesehen, mit dem er den ganzen See abfuhr und jeden Berg berührte und jede Olive grüßte und jedes Haus bespürte, und folgte mit ihrem Blick, der jedes Haus und jede Olive und jeden Berg und jede Welle so gut kannte, so gut, diesen Arme, und redete an ihr verzweifeltes Herz schnell und immer wiederholend eine Vitanel von Worten, die es beruhigen und kaltmachen und erkennen lassen sollten, daß all die dumme Angst ein gräßlicher Unflut sei, weil sie doch lange schon vergessen und vergessen hätte und weil sie Gaston ja liebte.

Und mit diesem Worte schritt sie am Arm ihres Mannes, der von der Freude auf die letzte, wohlvorbereitete Ueberwachung glühte und fast lief, ins Dorf hinab, und wenn ihr ein Baum oder ein Fenster oder eine Aufschrift oder ein Gesicht blitzhell und blitzschnell den Einzug von damals vor's Auge malte, zwang sie sich, schon tapfer geworden, fest in die heiße, wunderschöne Welt zu schauen. Und als dann die Straße den letzten Bug überwand und hinter den Cypressen ganz an den Wellen des See's, von Rosen umflüßt, das Haus erschien, das Haus mit den roten Wänden und der weißen Terrasse und dem schwarzen Balkon auf das Wasser, das Haus von damals, — die Villa Dorata, — schlug sie zuerst die Augen nieder und dann wieder auf und blickte es an — und —

Nein, das gelang nicht! Denn es war plötzlich etwas ganz Neues, das in der Brust drin, etwas ganz Neues, — das war nicht Erinnerung, nicht Nachklang, nicht Wiederhall, — das war etwas, was sie von Gaston trennte und vor ihm falsch und feig machte, weil er nichts wußte. Und nun lief auch Ninnie, weil die engen Gassen von Torbole sie zu verbergen versprachen, und weil dort ein Hotel sein mußte, in dem man warten konnte, bis das nächste Schiff ging, — denn bleiben, bleiben — um Gotteswillen, nein, — hier bleiben, das konnte sie nicht! So lief sie. Und da war wirklich das Hotel. Wie trüb blieb Ninnie stehen, als Gaston nach links bog.

„Gaston, hier ist das Hotel!“



Teilstudie zum Wandgemälde
in der Leipziger Universität

Barba Nicola

Max Klinger (Leipzig)

Über Gullens Lächeln. Witten in der Sonne stand er vor ihr und hielt die paar Schritte zurück und nahm sich ihren Arm, und sah sie weiter. „Was machst du gleich zu Hause?“ sagte er und sah die zu Tod Geschreckte fort, eine dunkle, hübschliche Gestalt hinauf und dann einen kühnen, liebreuen, einen Wirtsweg, auf dem Himmels Höhe kaum mehr weiterkam, und über endlich stehen und zeigte mit seiner linken Hand überhinaus auf die braunrote Ebene, die ganz nahe vor ihm stand und in den See hinauslachte, und sagte:

Die Villa Donata! — Hier werden wir bleiben, Minnie, — ist's nicht wunderbar?

Minnie war durch den kühnen Blick die Treppe hinaufgegangen, sie wollte nicht weichen. Mit ganz leichten Schritten und gürtlichen Schritten und der reichlichen Kraft der letzten drei Stunden. Dann hatte sie Gullens in die Zimmer gehoben, der Ruhe nach, und nach überhand und endlich müde ging sie hinter her und schaute aus jedem Fenster und sah ein jedes Ding und erkamte in ein paar Wachen Alles, Was, die in gelb-blauen Streifen gemalten Stühle, die einen Stuhlstoffs und jeden Tisch und jeden Stuhl und eine alte Uhr, die getriebsvoll pöndelte und einen Resonanzsessel, der halb blond war, und was über den Stühlen an Tapeten und Stoffen und Tüchern war, das war von Gullens, aber vorhergen konnte es nicht. Vor dem Fenster neben dem Gullens lag sie eine lange Zeit verfallen und schlief und konnte sie wieder blicken, aber dem der Schminke des Gemäuerungsmaschinen, und wollte eine einzige Minute lang nachdenken und konnte es nicht. Ein Überblick verändertes Umherstehens sah betäubend in ihr, und wenn Gullens sie nachdenklich und fast schon fragen wollte, was sie denn habe, sah sie Vasila ihren schänen, jungen Vasila, der vor langer, langer Zeit sie hierher geführt hatte für ein kühles, braunrotte Tage. Und ihre Hochzeit und alles war nicht mehr mehr und war eine Taubheit. — Dem fast hätte er sich nicht kommen können, der Vasila, bei der Türe bereit, sah sie ihn, blond und mit dem lachenden Mund und mit dem Blick über sie in den braunen Stages, — und fast hätte sie sich nicht weihen können, daß sie ihn nie verlassen hätte, nie. Von diesen Tagen und Stunden in der Villa Donata hatte sie geschaut, und sie hatte sich's eingewöhnt, daß sie Gullens liebe, und sie hatte gelacht, er werde die Erinnerung und die Schminke auslösen können, — und nun war Alles nicht mehr!

Vasila stand da und er hielt den Arm um sie und er besagte sich nicht und hätte sie, hätte sie so lang und länger und länger sie, gewohnt sein vom Glück, das sie langemal so lang glücklich hatte, in den Abend hinaus. Und wenn sie kamen, der Vasila schenken und alle Fenster standen offen und im Walden des Schlafzimmers bedeckte der Wind den ruhenden See die drei Stunden, die sie ein gelbrote Ebene sah schwingen, auf dem hand zu sehen: viva l'amore.

Stand nach zu leben: viva l'amore?
Da ging Minnie wieder von einem Zimmer in das andere, denn Gullens redete unten im Flur, wo die Wahnsinn in einer Wunde hing, mit Suppenbrennd, und entsetzte in diesem geschickten Change nach immer: viel mehr, immer viel mehr, — und zuletzt auch das: viva l'amore.

Und sah jede Szene, sehr kleine, von der Ebene des Meeres, da Vasila sie verflüchteten als seine Frau in das Haus herangehen und sie der allen Schwebelgeräten. — Petta ließ sie, in Petta ließ sie, Petta ließ sie! — mit dem lachenden Munde weggelassen hatte: mia sposa, mia sposa, mia sposa adorata! — Johanna, liebe, Johanna, ich liebe dich, in der sie, sehr von der Schönheit des Zitterrochenmenschen, ihm Wille gab, was sie hatte, Alles, was er wollte, und verließ sie von der Stadt, um jemals wieder zu verfahren, sagte: „Weiß nicht mehr von mir, Vasila, —“
— ja, was du nicht mit mir, aber sehr nicht mehr! und die zu setzen konnten, es sie nicht mehr, nicht von Liebe, nicht von Wille mit ihm die weisse Straße nach Wasila wieder hinauf gelassen war und mit diesen Tagen die Villa Donata nicht grüßte, denn nun ging es ja zurück in den Winter, — Alles, Alles, sah sie, und weil sie Gullens unten stehen hörte, noch immer, holte sie plötzlich seine Stimme und schrie sich vor, nie er ansah — hüpfend war er, sah was er und ganz war er und wick und



Das Stadtfraulein

Reinh.-Max Eichler (München)

sie konnte nimmermehr, nein, nimmer ihm gehören — und ehe sie unter dem viva l'amore ihm gehörte, wollte sie, wollte sie —

Da lief sie der Treppe entgegen. Sie war verlogelt, denn hinter ihr stand Dazslo mit seiner toten, großen Liebe, mit der brennenden Blut seiner Liebe und wollte sie halten und antworten — unten stand Gaston, der nicht wußte, und wenn er wußte, vielleicht! — Was würde er tun, wenn er wußte? Würde er sagen: „Du, gehe!“ oder würde er sie halten und küssen und unter das viva l'amore ziehen und ihr sagen: „Du bist meine Frau?“ Und — oder würde er? —

Und sie? Was sollte denn sie? Ihm sagen, daß sie — nein, nein, das nicht, das niemals, — oder ihn bitten, er solle sie fortführen, weil sie nicht bleiben konnte, oder — ja, warum konnte sie nicht bleiben? Sollte sie fliehen, sollte sie doch noch eine Nacht —

Nein, nein, keine Nacht mehr, keine einzige! Keine einzige Nacht!

Sie ging die Treppe hinab. Ganz langsam, vier Stufen. Und auf einmal der Gedanke: wenn die Delta noch da wäre! Da dachte sie still. Wenn die Delta noch da wäre!

Sie hörte ihr Herz klopfen und konnte nicht vor und nicht zurück und sah, wie ihr Fuß gefeindet war auf der grauen Stufe und mußte doch laufen. Sie laufte ganz Ohr und richtete sich nicht, und — wie eine Nämmerstimme? War das eine Frauenstimme? War das —? Was war der Diener, der am Tore gefanden hatte, als sie hereingekommen war. Das war er, er hatte eine scharfe, starke Stimme. „Herr Baron,“ sagte er, „und wegen des Bootes?“

Wegen des Bootes? — Wegen des Bootes? Da ist der alte Filippi,“ antwortete Gaston, „der alte Filippi, wüßten am Hafen. In der Thier ist er zu finden. Nur meinen Namen, dann kommt er gleich. Er soll um acht Uhr anlegen.“

Filippi? Der alte Filippi? Der alte Filippi? Nimmte tat einen Tritt zurück. Der würde kommen, der alte Filippi und — sie erkennen! Heute schon, um acht Uhr, in einer Stunde!

Sie setzte sich an den Geländern entlang, leise, leise.

„E per la cena, Signor?“

„Ci faccia il risotto, Detta!“

Gaston! Gaston rebete! —

Gaston sprach mit der Detta! Die war da! Die war noch da! Auch die wird — Heiliger Gott, der alte Filippi und die Delta, heute noch, heute noch in einer Stunde, werden sie kommen und sie erkennen, und — vielleicht (schweigen, — vielleicht reden, reden, reden von der spos'adora, von ihm, von ihr, von —

Nimmie sprang. Sie sprang die drei Treppen zurück und hatte einen schnellen, hellen Gedanken, während sie sprach, einen Gedanken, der wie ein pfeifender Schuß in ihr steckte und trieb, und lief in das erste Zimmer. In das Zimmer, wo der Tisch gedeckt war und ramme den Tisch fest um und holperte an der Schwelle zum zweiten und flog unter dem viva l'amore wie eine Gehekte in das Gemach gegen Säulen. Die Terrassentüre stand offen und doch schlug sie an das klirrende Glas und glaubte sich schon ertoten und gefügt und atmete eine Sekunde lang auf, vor sie vom flachen Dache hinab in den Garten sprang.

Sie stand schnell auf, unten, und raffte die Röcke und vernahm eine zuckende Stimme in der Brust, die hat, sie solle sie hören; aber sie hörte nicht, sie hörte sie nicht und lief durch den engen Garten, an drei Cypressen vorbei und dann hinaus an das Afer. Immer dem Bergbaum entlang, damit sie vom Dorf Kleiner

sehe, immer mit fliegendem Atem, mit brennenden Füßen. Immer weiter, immer schneller, immer wahrnimmiger, um die Nase des Hanges, der in den See führt, über die vorliegende Düning, über die letzte Düning, und noch einmal weiter — und dann mitten hinein in den See.

* * *

Neun Tage lang suchten sie. Neun Tage lang. Alle Boote sind draußen, ein Taucher ist da, neun Tage lang suchten sie. Und finden sie nicht. —

Im „Cavalletto“ am Hafen, hinter seinem Weine, sitzt der alte Filippi mit seinen drei Buben. Bei Nachtwerden kamen sie vom See. Sie reden nichts. Der alte Filippi preßt und knetet und dreht seine schwarze Toskana und rügt das zwölfste Streichholz zusehender. Die Toskana ist naß und der alte Filippi zieht und zieht und sie brennt nicht.

Dann brennt sie, und der alte Filippi raucht und schaut, halb zufrieden und halb ungläubig auf die braue Toskana.

Dann schießt ein Fischei hart zur Tür herein, schmutzig und triefend.

„Niente,“ sagt er und wirft sich auf die Bank. —

„Eh,“ — der alte Filippi, „eh,“ und zieht und zieht, — „eh, l'è na vita, che no' rimanda mai più.“⁽⁴⁹⁾

⁽⁴⁹⁾ Ein Menschenleben lang sag' ich's ja, daß er (der See) nichts mehr zurückgibt.

Die Herrenmode

Für elf hatten sich die beiden Gärbers angefangen. Ich sah sie auch schon über die Straße kommen — beide höchst elegant, im Frack.

„Papa, Papa,“ schreit mein Kleiner draußen, „zwei Oberkellner sind da in Uniform.“

Roda Roda

Ein glänzender Taktiker

„Tu bin ich denn glücklich im Frohen Jeneralsfab.“

„Mußt wohl eilig gebüßelt haben?“



„Ne! Habe mich vor jeder Prüfung mit der Tochter eines Kommandeurs verlobt!“

(Zeichnung von A. Schmidhammer)

Wolfschatten

In das dicke Laub am Hage Drängte ich ein roter Ton. Wolfschatten fallen schon Ueber unsre frohen Tage.

Ueber unsre frohen Tage Kam der Herbst in einer Nacht, Und wir siehen jaß erwaßt, Auf den Lippen brennt die Frage,

Brennt die eine weße Frage: Ob die Hand das Glück noch hält? Ober ob es uns entfällt, Ueberreiß, mit dumpfem Schlage?

Ueberreiß, mit dumpfem Schlage Rollen Früchte um uns her, Und wir starren abnungsschwer Zu das dicke Laub am Hage.

Paul Modmann

Kindermund

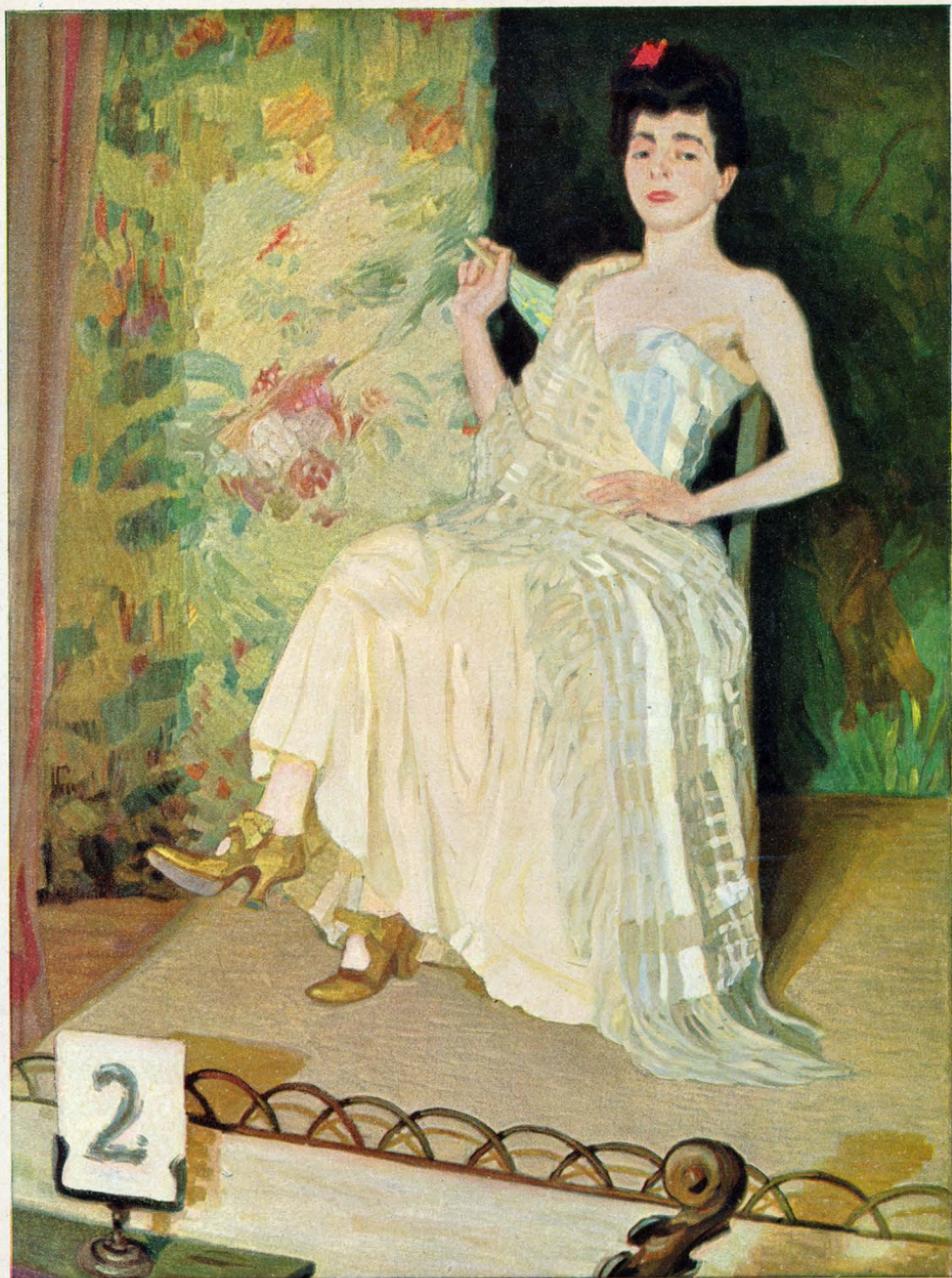
Diktoria und Else waren zum ersten Mal in die Kirche mitgenommen worden und benahmen sich beide anfangs auch müßwillig ruhig und artig.

Als jedoch die Predigt bereits eine halbe Stunde Zeit in Anspruch genommen hatte, flüsterte die sechsjährige Diktoria ziemlich hörbar: „Mami! Mami! Wird's denn dem schwarzen Onkel dort oben nicht bald selber langweilig?“ — „Kam war der Gottes Sündenriß zur Ruhe gebracht und der Gottesdienst beinahe zu Ende, als Klein Elschen den Kirchendiener mit dem Klingelbeutel neben sich. Ganz aufgeregt erhob sich die Kleine und rief mit ihrem schrillen Stimmchen: „Matti, mach rasch! Laß mich auf Deinen Schoß sitzen, sonst kot' ich noch 'nen Groschen extra!“

Liebe Jugend!

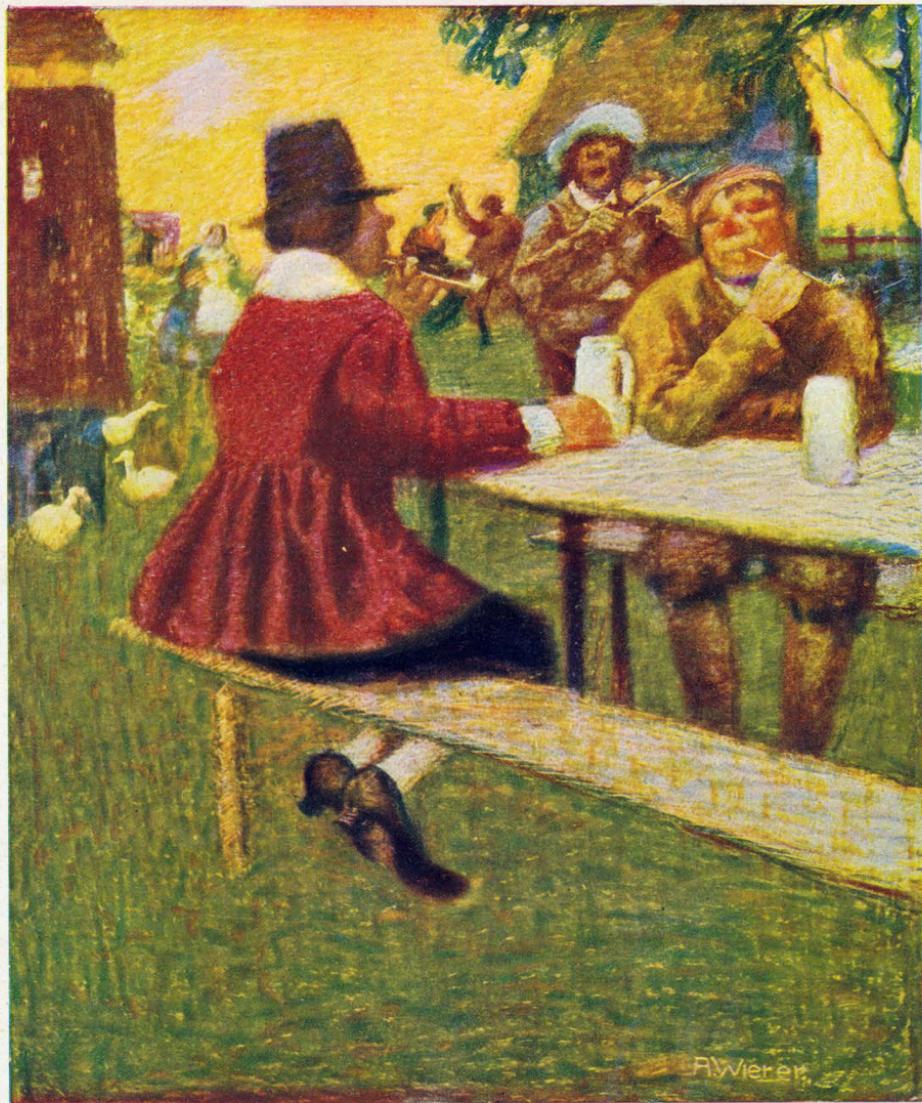
Von dem Rechte, wegen Gefährdung der Sittlichkeit die Öffentlichkeit auszuschließen (§ 175 des Gerichtsverfassungsgesetzes), pflegen die Amtsrichter der Stadt X. gewöhnlich keinen Gebrauch zu machen, sobald im Verhandlungszimmer nur Sachwalter anwesend sind, die ja doch nur auf den Aufruf ihrer später zur Erledigung kommenden Sache harren und dem, was sie nicht angeht, kaum Beachtung schenken, selbst wenn es sich um die Intimitäten der alljährlich wiederkehrenden Alimentations- oder ähnlicher Prozesse handeln sollte.

Eine Ausnahme von der Öffentlichkeit macht einzig und allein der Amtsrichter H. Nachdem jeder gerade wieder einmal freiwillig den Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt hat, bleibt im Hintergrunde des Verhandlungszimmers ein ehrwürdiger Justizrat, ein in Amt und Würden ergrauter Rechtsanwalt, sitzen, der, in seine Ästen vertieft, die der Öffentlichkeit kommenden Beschluß des Richters überörtlich hat. Entschieden fährt er auf und entsetzt sich schrecklich, als ihn der Amtsrichter brüst auffordert, das Zimmer zu verlassen. Erst draußen erfährt der Justizrat den Grund und bemerkt zugleich, daß er seinen Krüchstock hat drinnen stehen lassen. Da klopft er beschiden an die Tür, tritt nochmals ein und sagt mit lebenswürdigem Kadeln: „Vergeihen Herr Amtsrichter, ich hatte überhört, daß wegen Gefährdung der Sittlichkeit die Öffentlichkeit ausgeschlossen ist, da möchte ich denn doch auch meinen Stock mit hinausnehmen.“



Spanische Chansonette

Walter Schnackenberg (München)



Samstag-Abend

Alois Wierer (München)

Wozu würden wir denn leben,
Wenn nach dem verdammt'n Streben
Nicht der Samstag Abend wär'
Mit dem Sonntag hinterher?

Fehlt' es uns an diesem Ziele,
Wächst' ich wirklich seh'n, wie viele
Noch bereit beim Hahneschrei
Wären zu der Rackerei!

So hingegen läßt sich's tragen —
Tröstet's doch, schon nach sechs Tagen
Arbeitsamer Höllenpein
Immer wieder faul zu sein!

Mit den Vögeln in der Tafel
Hockt man dann bei Krug und Flasche,
Hört als kunstgeweihter Mann
Einen Widhupfauß an;

Spricht nicht mehr, als zur Verdauung
Nützig ist und Auferbauung —
Recht sich 'mal die Phantafie,
Kneift sein Schäggen man ins Knie.

Ja, 's ist alles richtig wieder,
Sinkt die Camstogaone nieder!
Schmugzeln geht im Publikum
Dann sein lieber Gott herum.

Sassafraass

Sonntagsbriefe aus dem Bauernhaus

Von Joseph Aug. Lux

I. Sonntag

Schlucht, die alte Kupplerin, Erinnerung, die professionelle Schönfärberei, haben mich wieder betört. Ich habe mich für den Sommer in ein Bauernhaus eingemietet. Weit, weit weg von der verräthten Zivilisation, auf einer Verganöbde in der Nähe eines Sees. Die Bauernhauswärmerlei geht in den Modortheiten unserer Zeit. Man ist so glücklich, den Corheiten seiner Zeit hulbigen zu können.

Die Leute laufen Du zu mir, ich bin entzückt. Ich begahre für sechs Monate im voraus. Allesdings, der Preis schmekt nach Kultur, sonst ist alles unbesolt. Ich sagte zur Bäuerin: „Ich verlange nichts als größte Reinlichkeit. Keine Wägen! Keine Gießal! Keine Katerlaffen!“

Sie schreit: „Jesias na! Und schlägt ein Kreuz. Ich bin beruhigt. Hier ist kein Staub, kein Rauch, nur reine, würzige Luft. Der Misthaufen duftet lieblich, und das Haus atmet jenen unbefindnerbaren Duft aus, ein Gemisch von Stallgeruch, Milchläure, schwämlendem Holz, Menschenschweiß und Tabaksstaub.“ Und schlägt ein Kreuz. Der Preis schmekt nach Kultur, sonst ist alles unbesolt. Ich sagte zur Bäuerin: „Ich verlange nichts als größte Reinlichkeit. Keine Wägen! Keine Gießal! Keine Katerlaffen!“

Sie schreit: „Jesias na! Und schlägt ein Kreuz. Ich bin beruhigt. Hier ist kein Staub, kein Rauch, nur reine, würzige Luft. Der Misthaufen duftet lieblich, und das Haus atmet jenen unbefindnerbaren Duft aus, ein Gemisch von Stallgeruch, Milchläure, schwämlendem Holz, Menschenschweiß und Tabaksstaub.“ Und schlägt ein Kreuz. Der Preis schmekt nach Kultur, sonst ist alles unbesolt. Ich sagte zur Bäuerin: „Ich verlange nichts als größte Reinlichkeit. Keine Wägen! Keine Gießal! Keine Katerlaffen!“

2. Sonntag

Das mit den Inlassen stimmt nicht mehr. Eine von den Kühen hat ein Junges gefreigt, und zwei Cäse darauf hat die witzigbäurige Mad auch ein Junges gehabt. Michenbüß fällt mir Segantim ein, wenn die Sonne rückwärts durch das kleine Stallfenster brennt und einen adolnen Strahlenfranz um die Kuh und um die Mad wirft, die in dem verpöbten, schmugzigen Zeit, das Kleine neben sich, halb aufgeföhlt liegt.

Die Mütter! Er ist kräftiger Bub, und die Bäuerin ist glücklich, als wäre es ihr eigenes.

Tun das erste Da ist, spricht man schon vom zweiten. Ein anfängliches Mädchen muß vier bis fünf Kinder haben, bevor es heiratet. Ein schlechtes Zeichen, wenn das nicht der Fall ist. „Wer weiß, was 's freit, das Küder, daß 's keine Kinder freigt!“ Eündlich, stitlich. Warum wohl die Bäuerin keine Kinder hat, weder vor noch nach...?

„Weil der junge Bauer sein Weib in den stitferenboden mit einer Eisenhange trafrirt hat, daher kame das Gebrechen...“
„Mit einer Eisenhange trafrirt...?“ fragte ich ganz verwundert über die primitive Gemütsart dieser friedlichen und glücklichen Menschen.
„Ja, mit einer Eisenhange,“ erzählte die Magd.
„Damals ist die Bäuerin davongegangen, und der Bauer hat sich auf dem Dachboden erhängt, und der alte Drache, seine Mutter, Gott hat sie selig, hat ihn rechtzeitig abgehängt, bevor er kalt war. Das war im vorigen Winter. Jetzt tut's ja eine Weile wieder an. Deswegen haben wir ja eine Sommerpartei genommen, damit er nicht so leicht ansarten kann, wenn er wieder seinen Pappel freit.“

Mir ist etwas unbehaglich in meiner unvermutheten Rolle als Friedensengel. Es fällt mir jetzt erst auf, daß mich der Bauer immer so gehen aus dem Wege geht. Und daß die Bäuerin immer vom heimlicher fürcht geschüttelt ist. Ich wohne mit dem Glück, mit dem Frieden, mit der Unschuld auf einem Dach. Das Glück hebt aus fürcht vor dem Unheil, der Frieden zittert vor dem lauernden Streid, und die Unschuld... na! Die reine, unverbörbene Natur hat leider auch ihre Schattenseiten.

Um 11 Uhr nachts ward das Knäbeln geboren, am nächsten Morgen um 1/6 urogen es der Bauer und die Bäuerin zur Taufe nach dem Ort, eine halbe Stunde weit. Ein kalter Regen strömte nieder, ich friere anfangs Ängst, wie ich nie im Winter gefroren habe.

„Hat es denn nicht Zeit mit der Taufe?“ sagte ich.

„Nein! Es ist wegen des Taufgeldes, das der Herr Pfarrer nicht verlieren möchte. Kleine Kinder sterben leicht. Und angetauft kommt niemand in den Himmel.“

Ich ja! Die vielen Kinderbäuer! Der Regen macht mich melancholisch. Der Hausgeruch fällt mir so schwer auf den Magen, daß mir aller Appetit vergeht. Ein penetranter Geruch weckt mich neulich auf. Ich fütze hinunter, das Calchentuch vor der Nase. Um Himmelswillen, was ist denn los? Wird gejaucht?

Ich nein! Ein neues Krautfuß wurde geöffnet, das über zwei Jahre im Keller stand. Gelegnete Mähzej!

Ich weiß es, der Misthaufen ist des Bauers Goldschatz. Er verdient, belungen zu werden. Aber täglich morgens um den Misthaufen herum zu dem schwärzigen Oerthen gehen zu müssen, über dünne Planken, durch die bei jedem Schritt



Drastisch A. Schmidhammer

„A hilfsauberes Dirndl, d' Resl.“
„Saffra, dd möcht i a mal barfuß sehn bis an Hals.“

die Jauche quillt, in den notdürftigen Verschlag hinein, wo einem die Spinnen auf den Kopf fallen und hinten die Schweine beschnappern... Das ist eine harte Probe.

Schande, mer es nicht aushält in so gefunden, einfachen, natürlichen Verhältnissen! Ich sage es mir laut und wiederholt; im Stillen aber glaube ich nicht daran.
„Es wundert mich nur,“ bemerke ich neulich zu den Bauersleuten, „daß Ihr nie badet; der See ist doch so nahe.“

„Wir sind doch nicht schmutzig,“ sagte die Bäuerin. „Schmutz wird's erst, wenn's naß wird.“

Ich hat, man möchte mir doch einmal den Fußboden meiner Zimmer aufwalzen lassen.

Sie rufen alle die Männer auf, sprachlos vor Erplannen.

Wir find eben zwei Welten.

3. Sonntag

Wieder einen Samachs. Diesmal ist keine Geburt. Es ist ein Knecht zur Umshilfe. Der Sepp ist ein junger, hübscher Burche, im Schuhplattlerkostüm, den Rock um eine Schulter geworfen, das Hüßlein am linken Ohr, naßte Knie. Die halbe Woche war er krank und lag im Bett. Ein und arbeitete er ein wenig. Dann übertraf er sich wieder. Der Samstag machte ihn wieder gesund, er tat wieder sein Schuhplattlergewand an, feste sein festes Hüßlein auf und Arbeit. Dabei war er, um wahrheitlich vor nächsten Dienstaht nicht wieder zu kommen.

Was die Hausbewohner betrifft: Ich habe die Mäuse gefressen und die Kröten. Abends weiß man nicht, wo man hinsteigen soll. Ich gehe, wenn es dunkel wird, überhaupt nicht mehr heraus.

Der Neugeborene erhielt am dritten Tag nach seiner Geburt feste Nahrung, damit es vorhält. Er soll doch ein harter, gesunder Bub werden! Ich wende allerhand Bedenken ein. Ach was, diese dummen Stabteute! Nun sind es kaum acht Cäse her und der schöne gesunde Bub hat eine verpöbte Lebenszeit mit dem gefreigten Vergnügen zu verbringen. Ich ermahne die Magd dringend, den Arzt im Dorf zu befragen.
„Ich höre, wie die Bäuerin jurant: „Wißt Du ihn? Die vom Doktor verpögen lassen?“
Nein, das will sie nicht.“

Merwürdig, wie man erst nach und nach sehen lernt! Ich habe nämlich jetzt erst, daß die Bauersleute in dieser Gebirgsgegend, namentlich die jüngere Generation, krank und schlecht aussehen. Und leben doch immer in der freien Luft! Was sind wir Stabteute für Krielen an Kraft und Gesundheit dagegen! Und wie leben erst die Kinder aus! Wenn sie nicht geboren sind, lernen sie mit zwölf Jahren Pfeifen rauchen, mit dreizehn Jahren Bier trinken, mit vierzehn Jahren Pfeifen mit fünfzehn Jahren raubahren, mit zwanzig Jahren sind sie schmidmüßig oder rollständig verrotzelt, mit fünfundsiebenzig Jahren sind sie fertige Bauern und leben, heiraten, erzeugen Kinder, erziehen sie, besitzen ihr Feld und ihr Vieh, nach Ur-Ur-Ur-Väteren, ohne Vieren unter der schlaffen Haut.
Ich fühle es, wie weit wir Modernen von der unberührten Natur entfernt sind!

4. Sonntag

Das kleine Herrgötchen liegt auf der Totenbahre.

Die Weiber von den umliegenden Geböffen sind um den kleinen Leichnam beschäftigt. Endlich liegt er, ein gelbes Wachsstückchen, in der Ecke der Stube, hoch auf dem weissen Sinner mit faltigen Spitzenbehängen im verflärenden Schein der rundum brennenden hohen Kerzen.
Wie schön, wie schön!

„Am schönsten sind die Kinder, wenn sie gestorben sind,“ sagte eine Bäuerin, ganz ergriffen vor Bewunderung.

Ein saß Bier rollt an, die Bauern stopfen ihre Pfeifen, setzen sich an den breiten Tisch an

der anderen Ecke der Stube, und die Unterhaltung beginnt.

Cotenwache nennt man das.

Ich gehe in mein Zimmer hinauf und verpacke zu schlafen.

Ich komme nicht zur Ruhe, ein Knistern hört mich.

Mit der Kerze in der Hand trete ich in den Vorraum hinaus.

Herr! Wie das auseinander fährt. Lauter Katerlärm! Die schlaftrüben Schwaben! Das ist eigentlich verunsahndlich.

Am nächsten Tag trat ich eine mehrjährige Gehirngstanz an. Ich fühlte mich sehr erholungsbedürftig. Aber auch diese schöne Zeit verging. Ich mußte zurück ins Bauernhaus. Mühsel! Mein Gott, wenn man auf sechs Monate gemietet hat, und ein Mensch von Grundfüßen ist. . . . Die sagte ich doch? Schände, wer es nicht aushält! Ach, diese Grundfüße. . . .

Bei meiner Rückkehr hat die Wäuerin vermeinte Augen. Sie hätte gemerkt, ich wäre unzufrieden fortgegangen, und sie hätte insofern viel Dorsch und Kummer gehabt. Ob mir etwas nicht recht sei? Sie hätte sich alle Mühe gegeben.

Ich tröstete sie, daß ich überaus zufrieden wäre. Von fortgehen ist keine Rede.

Das Kindlein ist getragener, aber der Sepp ist wieder da, und die Schwaben sind natürlich auch noch da. Beide verursachen mir großen Kummer. Der Sepp hat sich natürlich wieder übernommen und ist die halbe Woche krank. Ich kann kein Spiel nicht mehr anhören, es verursacht mir Ekel.

Eines Abends gehe ich hinunter und sage ihm: „Du Sepp, Du bist ernstlich krank, dein Mensch fann von Dir verlangen, daß Du arbeiten sollst. Nimm Deine Wadenstrümpf an, Deine kurze Lederhose, Deine schöne Joppe, setz Dein feines Hütl auf, so gehst Du ans Ohr, das paßt Dir recht gut, und lebe in Deine Heimat hinüber, es sind doch nur fünf Schunden, und pflege Dich.“ Der Sepp ist doch der einzige im Haus, dem meine Vorschläge einleuchten. Aus dem wird noch einmal was. Er tat flugs, wie ich gesagt, und dahin war er, auf Zimmerwiedersehen.

Jetzt bleiben noch die Schwaben übrig, die ich auch fortzuschmeißeln werde.

Der Bauer fann mich nicht mehr ansehen. Er ist wütend, daß ich ihm den Knecht abspenstig gemacht habe. Er geht immer nur scheu und heimlich um mich herum, er erdodet mich mit den Augen.

Der See ist blau, die Luft strahlt in Gold, ich gehe in meinem paradisischen Kostüm spazieren, den Regenstirn in der Hand.

Die Wäuerin zittert am hellen Tage, bei heiterem Himmel, aus Furcht vor dem Blitz. Sie hat Ahnungen. Eines Morgens fragt sie mich, ob ich weiß, daß es spukt. Vergangene Nacht, erzählt sie, sei die verlorbene Schwiegermutter ums Haus gegangen. Sie habe ganz deutlich ihren schlaftrüben Schritt in den Filzpantoffeln gehört. Ihr einziger Trost wäre, daß ich da sei.

Sie und da höre ich den Bauer knien, der durchaus häßlich sucht. Aber etwas hält ihn im Saum, meine Anwesenheit wohlwährendlich.

Tugend ein Verhängnis laßt auf diesem Haus des Glücks.

5. Sonntag

Ich habe foreben folgende Annonce aufgesetzt:

Herzliche Sommerwohnung in entzückender Gebirgslage, aus zweiter Hand, außerordentlich billig abzugeben. Besonders geeignet für Erholungs-suchende, die der Ruhe und des Friedens ländlicher Einsamkeit bedürfen. Preisliche Zanderst. Mit Angestellter. Mit neuzustellender Kostver. 5 Wäuerinnen vom See. Sonnenbäder, Wasser- und Schwimmbad. Zuführen umgehend erbeten unter „Zurück zur Natur!“

Verachtet freund! Wenn Sie Respektanten wissen, dann schicken Sie sie sofort hierher. Sie erweisen mit einem ungeheuren Dienst. Ich halte

es einfach nicht mehr aus. Ich werde nervös, krank, gemeingefährlich, wenn das nicht ein Ende nimmt. Ich gönne auch anderen das Vergnügen, den Morgenpaziergang um die Misthaufen, das Fußbad in der Jauche, die Spinner am Kopf, die schlaftrüben Schwärme im Rücken, den stinkenden Bauern, die Schwaben, das Glück im Bauernhaus, den Gottesfrieden, die Unzufund vom Lande, die reine, unbeladete Natur, das Zusammen-sein mit diesen heiteren, unverborenen, primitiven Menschen. Alles das, was in der Entfernung, in der Poësie, von der Stadt aus gesehen, so wunderbar schön ist.

6. Sonntag

Ich habe es nicht abwarten können. Ich bin glücklich, überglücklich, fünf Monate Mierte verloren zu haben. Ich fahre hier, in der Stadt Salzburg, im Hotel de l'Europe. Sie können sagen, was Sie wollen, diese verruchte Simplifikation ist doch ein ungeheurer Fortschritt. Ich brauche um keinen Goldschlag mehr herum zu gehen, es fallen mir am Morgen keine Spinner auf den Kopf, ich finde eine gute Wäfferpflanz vor, und das will doch etwas heißen. Sagen Sie nicht, es sei etwas Unwesentliches. Es gehört zu den größten Wesentlichkeiten unseres Daseins. Es ist Anfang und Ende unseres Wohlbestehens, unseres irdischen Gleichgewichts. Ich bin von meiner Bauernhaussehnsucht gründlich geheilt. Nur ein infamer Kerl, dem ich die Geschichte erzählte, sagte mir: „Sie sind halt verdoht.“

„Herr!“ schrie ich, „ich bin in die größte Einfachheit gewöhnt, verstehen Sie mich?“ „Das ist's ja eben,“ verlegte er kaltblütig, „je verdohter einer ist, desto größere Anfordernngen stellt er an die Einfachheit. Es ist das Allerkomplizirteste.“

Ein Landtags-Erlebnis

(Mit untenstehender Zeichnung)

Auf der Reise des bayerischen Landtags durch die Pfalz geriet in Kaiserstauern nach dem Fest-mahl ein fasthöllicher Pfarrer und Abgeordneter zur Raute, um unter dem jubelnden Beifall aller Parteien Schmausdampfen und Todter Reigen zu lassen.

Gibt's jetzt im Landtag Obstruktion, Der Pfarrer hat den rechten Ton, Er greift zur Raute, lustig, keck, — Sofort ist aller Haber weg! Und nach dem ersten Holbriß, Ist glatt bewilligt das Budget! Hoch klingt das Lied vom braven Mann! Vergesseh nie, was er getan! Lieb Bayerland magst ruhig sein, Der Landtag sagt nicht leicht mehr: Nein!

F. Loth



Aus dem „Wellman-Brevier“*)

Stolze Träume

Portugal, Spanien
Und Oregibritannien —
Sei, wie im Schmucke der Kronen ich schnell
Alles vergesse!
Eine Prinzesse!
Liegt mir in Armen wie eine Marnell!
Ich und die kleine
Schlummerin so feine —
All' meinen Gläubigen sagt' ich fahrewell!
Bomben, Raketen,
Pauken, Trompeten
Sollen uns wecken mit Schmettern und Knall,
Unre Trabanten
Und Adoranten
Bringen ein Doch mit dem Krug von Kristall —
Werde dann trinken,
Wieat dir winken!
Klingt bis zum Abend der festliche Schall.
Anfern und Weine,
Flaschen vom Rheine,
Ich und die Königin schlürfen sie aus!
Pudding, den festlichen,
Waffeln, die netzlichen,
Haben wir beide frühmorgens zum Schmaus:
Gerlicksten Knacker —
Hundert Pfister
In der Minute da pufft ich hinaus!
Stül, Kameraden,
Generalstaaten,
Heiliger Vater, heranz zum Banquet!
— Aus ist die Messe,
Fort die Prinzesse,
Fort auch die Kronen so leicht und solett . . .
Still ist's im Reiche —
Ach, und ich schleiche
Weit in die Verstadt, und berg' ein Kettel.

Resoluit

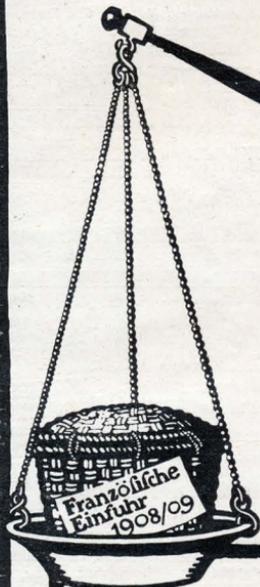
Bin ich da, so will ich leben,
Leben auf die beste Weis'! —
Eine Eva soll mir geben
Kam's Paradies!
Will gebraut'n Tauben in den Mund,
Nektar trinken, gehn auf rosenberstrentum Grund,
Streicheln die, nach der mein Berze wun,
Lieder singen, Polka tanzen, toll'n manche Stund',
Schlafen ein bei meiner Klause,
Wachen auf beim Mädchen mein —
Dämmert bin mein Hirn, das rasche,
Kaufst sich mein Sein.
Lustig so die Zeit vergehn muß
Hier im Jammertal fogar —
Herzengötthin wird uns Venus,
Venus's Kehlen-Bar!
Schilt mich einer wegen Wälererei —
Er cog tausend Toren, daß er ewig durstig sei!
Krieg' ich meine Ehleris nicht zum Ruf —
Er cog tausend Toren, so verwasch' ich den Verdruß!
Kommt, Kam'raden, laßt uns lärmn,
Punsch her, daß die Tafel frucht,
Bis der Tod all' unser Schwärmen
Lautet in Nebelnacht!

Lanz von Gumpenberg

*) Unter diesem Titel veröffentlichte hiesiger Sammler von Gumpenberg einen Band herrlicher Nachbildungen aus dem „Wellman und Seibers des „Wellman-Brevier“ (1876).

Die französische
Champagner-
Einfuhr und

Henkell
Trocken

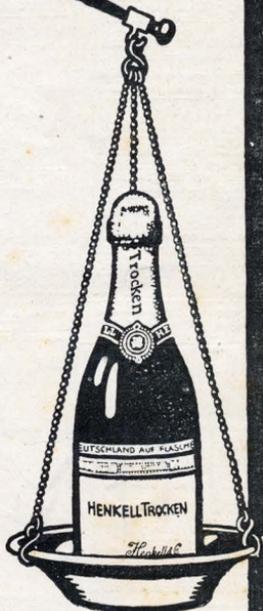


Auch im Rechnungsjahr 1908|09 importierten wir zur Herstellung unseres

Henkell Trocken

der führenden deutschen Marke, mehr Weine der Champagne im Fass, wie sämtliche französischen Häuser zusammengenommen im gleichen Zeitraum in Flaschen nach Deutschland einfuhrten.

Henkell & Co.



Insertions-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditoren
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementpreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs, 1 1/2 Dollars. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditoren entgegengenommen.

Zur gefl. Beachtung!

Zur Feier des 150. Geburtstages **Friedrich Schiller's** erscheint **No. 45** der „Jugend“ als **Schiller-Nummer.**

Die Nummer wird sich durch ganz besondere Reichhaltigkeit an künstlerischen und literarischen Beiträgen auszeichnen.

Als Titelblatt bringt sie eine Reproduktion eines der schönsten und charakteristischsten Schillerbildnisse, des im Frankfurter Goethe-Museum befindlichen Porträts von der Hand Kugelgen's. Ferner zwei Hauptmotive aus Schiller's Leben gewidmete Kunstblätter von **Richard Pfeiffer**, die ihre Entstehung den vom Künstler in Marbach und Lorch während eines längeren Studienaufenthaltes empfungenen Eindrücken verdanken.

Eine Reihe anderer Hauptmitarbeiter der „Jug“ wird ebenfalls mit künstlerischen Beiträgen vertreten sein.

Der literarische Teil bringt zwei eigenartige Essays von **Prof. Richard Weirich** (München) und **Alfred Fhrn. von Berger** (Hamburg), eine Prosa-Skizze von **Friedrich Freksa**, die den Regiments-Medikus Schiller und seinen Freunde-Kreis wieder lebendig werden läßt. Ferner ein „Gebet an Prometheus“ aus dem Nachlasse des allzu früh verstorbenen jungdeutschen Stürmers und Drängers **Hermann Conrad** sowie andere Gedichte von **A. De Nora**, **Karl Henckell**, **Franz Langenreich** u. a.

Vorabsetzungen auf diese Nummer bitten wir möglichst bald an uns gelangen zu lassen, damit wir die Lieferung garantieren können.

Verlag der Münchner „Jugend“,
Lessingstrasse 1.



Abt. U.: **Silber-, Gold- u. Brillantschmuck, Glashütter und Schweizer Taschenuhren, Grassuhren, silberplattierte Tafelgeräte, echte und versilberte Bestecke** (Katalog U. 71)

Abt. K.: **Lederwaren, Plattenkoffer, Goldsaires, Reiseartikel, echte Bronzen, Necessar-Terrakotten, kunstgewerbliche Gegenstände in Kupfer, Messing und Eisen, Nickelgeräte, Thermosgefäße, Tafelporzellane, Korbmöbel, Ledersitzmöbel** (Katalog K. 71)

Abt. S.: **Beleuchtungskörper für Gas und elektrisches Licht** (Katalog S. 71)

**gegen Barzahlung
oder erleichterte Zahlung.**

Kataloge je nach Artikel U., K. oder S. kostenfrei.



STÖCKIG & Co., Hoflieferanten,
Dresden-A. 1 (für Deutschland) **Bodenbach 2 i. B.** (für Oesterreich).

In schönster,
rudigster u. gesünd-
ester Lage direct
am Canal Grande.

BAUER GRÜNWALD
GRAND HOTEL D'ITALIE



VENEDIG

Besuchtestes
Deutsches Haus in
Italien mit gr. Re-
staurant.

WELT-DETEKTIV

PREISS BERLIN 10, Leipzigerstr. 107, Op.
Nähe Friedrichstr. Tel. 1.3571.

BEOBACHTUNGEN, ERMITTLUNG in allen
Vorkommnisse u. Privatbeschwerden **ÜBERALL**
über
Heirats-Auskünfte
Lebenswage, Ruf, Charakter, Vermögens-
Stückmann, Geschäftlich usw. von **Dr. KRETT!**
GRÖSSTE STÄNDIGE ANWENDBARKEIT
HOHER BEZAHLUNG UND ERSTER
GESCHÄFTSTHÄTIGKEIT! **ZUERSTES**
BEWERTUNG DER SOLIDEN HONORARE!!!

PATENT wessens, Geheimnisse des
in M. 1.10. Vert. Ing. Fiedländer, Essen-Bahr.

NACKTES UND ALZ-NACKTES

Logische und satirische Be-
leuchtung der Nackt-Schön-
heits-Kultur und -Literatur
von **J. KEIDEL**
Für Mk. 2.— franko vom Ver-
lag **GUSTAV LAMMERS**,
München, Sternstrasse 18.

Ehe-schliessungen, rechtsgiltige,
in England, Prosp. 5/1
fr.; verschlossen 50 Pfennig.
Brock's, London E. C., Queenstr. 90/91.

PIOLNKOWSKI & STERNBERG
Pio-Aetzmaschinen-Gesellschaft
AETZMASCHINEN
Für alle Arten von Aetzungen
MÜNCHEN, Gabelbergerstrasse 59

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrerungen
Erkrankte ist das bewährte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
84. verb. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mk.
Lese es Jeder, der an den Folgen sol-
cher Fehler leiden will. Zu beziehen durch das
Verlags-Magazin in Leipzig,
Nennmarkt 21.
sowie durch jede Buchhandlung.

Bandwurm mit Kopf,
Neben und Zuhilfenahme vertrieht in
drei Stunden mit bestem Erfolg **Bohl's**
neues **Bandwurm-Mittel** (Stiefmutter-
Wurde). Kein Giftmittel. Dfl. 2.—
für Kinder Markt 1.25. **Waldmühle-**
Büchsen extra. **Geht allein D. Georg**
Pohl, Berlin, Gehlenhaufenstr. 69.

Neuheit! **Waschtoilette** **Originell!**
Hammer's
in der **Westentasche** **Hand Wasch:**
ohne Wasser, Seife, Handtuch.
D. R. P. angemeldet. D. R. P. angemeldet.
— Sofort schneeweisse Hände! —
Säurefrei. Der Haut zuträglich. Angenehm im Gebrauch. Entfernt Schmutz,
Tintenflecke, Obstflecke etc. **Preis per Tube 25 Pfennig.**
Alleinige Fabrikant:
Blissenbach & Hammer, Berlin S. 42.
Zu haben in Drogerien, Parfümerien und bei Friseurern etc.
Praktisch! **Billig!**



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

+ Korpulenz +
Fettliebigkeit
 nicht befeht, durch d. Tomola-Zehrer, Bereit-
 gefahrt, nach, Weiblich, u. Ehrenvoll. Sein
 fast, seine flach, Süften mehr, sondern
 legend, schlank, elegant Figur, u. große
 Zelte. Kein Heilmittel & Gehirnmittel, leicht,
 ein Entfaltungsmittel f. korpulente gesunde
 Personen. Preis 1. empfindl. Keine Diät, keine
 Fenster, b. Lebensweise. Best. Säure,
 Wasser, 50 Pf. fr. geg. Hofmann, od. Wacht.
D. Franz Steiner & Co.
 Berlin 104, Königgrätzer Str. 65



Wenn Sie MANOLI rauchen,
 habe ich nichts dagegen.

Dirnenliebe

nennt sich ein neuer, hochinteressanter Roman des Franzosen Paul Brulat. In diesem eigenartigen, ungemein fesselnd geschriebenen Buche wird nützlich das Leben und Treiben einer übrigens sehr sympathisch gezeichneten Pariser Dirne in ergreifender Weise geschildert. Ihr Liebes- und Geschlechtsleben, und zwar Beides häufig scharf von einander getrennt, wird nicht nur bis in die kleinsten Details beschrieben, sondern auch psychologisch beleuchtet und erklärt. Ihr trotz raffinierter Lebensgenusses tragisches Schicksal ist gewiss typisch für Viele und ergreift den Leser ungemein. Das Buch ist literarisch von hohem Wert, ja, man möchte sagen, eine künstlerische Tat. Nur ein Franzose konnte das heikle Thema so behandeln. Das Werk ist, nachdem von der französischen Ausgabe weit über 100,000 Exemplare abgesetzt wurden, in feinsinniger deutscher Uebersetzung und hübscher Ausstattung mit mehrfarbigem, künstlerischen Umschlagbild bei der Schlesischen Verlagsanstalt in Berlin W., Linkastrasse 17, erschienen. Man legt das Buch nicht aus der Hand, ohne es zu Ende gelesen zu haben. Es ist im übrigen ein wertvoller Beitrag zur Sittengeschichte unserer Zeit. W. L.

Sanatorium v. Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz

Diakuren, seelische Heilfassung, milde Wasserkuren, Massage, elektrische u. Strahlenbehandlung, P-Arsonvialisation, Röntgenstrahlung, Zanderinstitut, Orthopädie, Heilbare Winterkurort, Behagliche Zimmer-Einrichtungen mit Kalt- und Warmwasserleitung. Behandlung aller Krankheitsformen, ausser ansteckenden und Geisteskranken. Ausf. illust. Prosp. frei. Chefarzt Dr. Loebell

Photograph. Apparate

Binocles und Ferngläser.
 Nur erstklassige Fabrikate.
 Bequemste Zahlungsbedingungen
 ohne jede Preisbindung.
 Illustr. Preisliste Nr. 18 kostenfrei.

G. Rüdberg jun.
 Hannover und Wien.

Liebe Jugend!

Neulich besuchte ich in Gesellschaft einiger Freunde eine Matinee der Jabora Duncan. Einer von ihnen hatte ein großes — Tafelfernrohr mitgebracht, das er sofort nach Beginn der Dinge zu seiner vollen Länge entfaltet und — offenbar sehr vertieft in den künstlerischen Genuss des Dargebotenen, — auf die Künstlerin richtete. Nach einer halben Stunde schönsten Betrachtens glitt ein Strahl der Verfrühigung über seine Züge, er schob sein Teleskop zusammen und sagte, sich behaglich in seinem Sessel zurücklehnd: „Sie hat aber doch — Hüfteraugen!“

Das schönste Geschenk
 Buch für den Kunstfreund
LEO PUTZ
 Ein deutscher
 Künstler der
 Gegenwart

Mit rein und mehrfarbigem
 Taffeln, Geh. M. 18.- Geb. M. 20.-
 Geschenkkaufgabe in Reich
 Einb. Velde und Perg. M. 22.-
 Einb. Leder M. 24.-
KUNSTHANDL. BIERNANN
 N. 210

Reingezüchtete
 St. Bernhardshunde
 jeden Alters vermittelt der
 St. Bernhard-Klub, Sitz in
 München, Holzstr. 7. Nach-
 weisliste, Vermittlung und
 illustrierte Broschüre gratis.

Wechseljahre
 der Frau

v. Dr. med. Ruhe-
 mann unentbehr-
 licher Ratgeber geg.
 Mk. 2.20 für Nach-
 weisliste, 5 Pf. mehr.
G. Engel,
 Berlin 85, Potsdamer Strasse 131.

Aureol-Haarfarbe
 beste
Haarfarbe
 unter Garantie unschädlich
 färbt gut u. natürlich blond,
 braun, schwarz etc. Mk. 1.25
J.F. Schwarzlose Söhne
 Kol. Hof Berlin
 Markgrafen Str. 29.
 Überall erhältlich.

Billige Briefmarken. Preis-
 liste gratis sendet Hugo Siegert, Altona (Eibe).

„RINGEL RINGEL ROSENKRANZ
 SOLCH' EIN SCHRANK WIRD NIEMALS GANZ“
 denn man kauft die einzelnen Abteile des **Union-Bücher-
 schrankes** nach Bedarf, wenn man neue Bücher hat, wenn
 man Geld hat. So ist der **Union-Bücherschrank** immer
 fertig — nie vollendet. Preisbuch Nr. 381 kostenlos und portofrei.

Heinrich Zeiss, Grossherzog, **Frankfurt a. M.**
 Hoflieferant. 38 Kaiserstr. 36.

Sieben erschienen:

Das Haus Michael Senn
 Ein Tiroler Roman
 von
Rudolf Greinz

436 Seiten. Brosch. M. 4.50, in Orig.-Einh. M. 6.—

In diesem Werke schildert der beliebte Tiroler Dichter die **un-
 greifbare, unheimliche Macht kirchlichen Gewissen-
 zwanges** mit erschütternder Wucht. Ein Kunstwerk,
**frei von jeder Gekünsteltheit, aber in seiner Tendenz von
 starker Wirkung.** „Das Haus Michael Senn“ wird grosses
Aufsehen, in gewissen Kreisen geradezu Sensation erregen.

Verlag L. Staackmann, Leipzig.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die einzige hygienisch vollkommene in Anlage und Betrieb billigste
Heizung für das **Einfamilienhaus**
 ist die verbesserte Central-Luftheizung.
 In jedes auch alte Haus leicht einzubauen — Ansvorlange Prospekt. E.
 Schwarzhaupt, Spiecker & Co Nachf. GmbH, Frankfurt a. M.



Sehr einfach! Sseremley

„Wie kannst Du nur das Kind von
 oan'm Franzosen haben?! Du kannst ja
 do' koo Wort französisch?!“

„Ja, aber er hat deutsch kema!“



hülle in ca. 5 Tagen.

Stottern K. Buchholz, Han-
 nover M., Lavestr. 54.

**Moderne
 Frauen**

nehmen die Gebote der Frauenhygiene
 u. verwenden für Wdnt u. **Irri-
 gatorgebrauch** die baillantiße
 „Essence de Paris“, bereit
 wirft eine Befandtheite ärztlich em-
 pfohlen sind. Preis des Antisepti-
 kum, reizlos, beständig, un-
 bedenklich, bester Wirkstoff bei Frauen-
 leiden. Flasche Mk. 2.50 (incl.
 Porto) nebst Infektum. Prospekt.
 Otto Reichel, Berlin 7, Eisenbahnstr. 4.

Isomaltz
Elmas
CIGARETTEN
 m. Goldmundstück

Qualität
 in höchster
 Vollendung!

| | | |
|---------|---|------------------|
| № 3 | 4 | 5 |
| Preis 3 | 4 | 5 Pfig das Stück |

in eleganter Blechpackung



Lachende Schönheit!

Eine Umwälzung auf dem Gebiete der Schönheitspflege!

Damen und Herren! Es gibt jetzt ein
 neues, natürliches Verfahren, Schönheit
 des Körpers zu gewinnen. Jeder Arzt
 sagt Ihnen, daß schlechter Teint, welke
 Haut, Falten, Runzeln und Pickel, schlaife
 Formen entstehen, wenn
 das Unterhautzellgewebe
 nicht genügend von
 seinem Nährstoff — dem
 Blut — durchströmt wird.
 Das Gewebe schrumpft
 dann und die Haut wird
 durch Verlust ihres Un-
 terpolsters schlaff.
 Sie verliert ihre natür-
 liche Frische. Wollen
 Sie Hautunreinlichkeiten,
 schlaffes Fleisch und
 welke Farbe beseitigen?
 Wünschen Sie sich rosig
 zarten Teint, sammet-
 weiche Haut, gesunde
 Festigkeit des Fleisches, und edle Form
 für Gesicht, Hals, Arm und Körper, so
 verspricht Ihnen unser sensationeller
 kleiner Apparat, der in allen Kulturstaaten
 patentiert wird, überraschende Schön-
 heit. Er saugt das Blut mittels atmo-

sphärischem Druck in das erschlafte Ge-
 webe, er beseitigt bei denkbar einfachster
 Handhabung Mitesser und andere Un-
 reinlichkeiten ungläublich schnell, er be-
 wirkt, auf wissenschaftlicher Grundlage
 konstruiert, eine gesunde
 Hauternährung u. bringt
 Ihnen auf natürlichem
 Wege dauernde Schönheit.
 Er ist ein Schutz gegen
 Spuren des Alters! Der
 Apparat ist klein (keine
 gewöhnliche Gummikap-
 sel), er ist glänzend er-
 probt und begutachtet,
 leicht anzuwenden und
 wir sind des Erfolges so
 sicher, daß wir sonst das
Geld zurückzahlen.
 Um auch weniger Bemitt-
 telten die Anschaffung zu
 ermöglichen, führen wir
 den Apparat in 2 Preisklassen. Es kostet
 unser Amo-Apparat nur 3 M. Feinste
 Ausstattung. Amorette-Apparat 5 M.
 Direkter Versand geg. Voranmeldung des
 Betrages (auch Briefmarken) oder Nach-
 nahme. Hervorragende Anerkennungen.



CENTRAL-LABORATORIUM, Abt. 24, Berlin, Ziegelstr. 3.

**GOERZ
 WESTENTASCHEN
 Tenax**

Bildgröße 4 1/2 x 6 cm.
 Mk. 200.— mit Goerz Doppel-Anastigmat „Dagor“,
 „150.—“ „Syntor“.
Bequem für die Westentasche.
 Bilder bis 13 x 18 cm
 werden in Verbindung mit Goerz Ver-
 größerungs-Apparat „Tenax“ von den
 Negativen in vollkommenster Schärfe erzielt.
 Prospekte kostenlos. — Bezug durch alle Photo-Handlungen, wo nicht,
 erhältlich durch die

Opt. Anst. C. P. 6OERZ, Akt.-Ges.
 Berlin - Friedenau 26

WIEN PARIS LONDON NEW YORK

Stiftgasse 21, 22, rue de l'Entrept. 1/6 Holborn Circus. 79 East 130th Street.

Loben erschien
 Vom
 grüngoldenen Baum

Humoristische Plaudereien von,
Otto Ernst

mit Buchdruck von M. Bernuth, broch. Mk. 2.50, geb. Mk. 3.50.

Der Dichter hat in der warmen Herlichkeit
 und in der überquellenden Fröhlichkeit dieses
 Buches sich selbst überbotten. Es wird bei
 seiner geschmackvollen Ausstattung und seinem
 wohlfeilen Preise ein Lieblingsbuch der deutschen
 Leswelt werden. Ein Seitenstück zum „Frohen
 Tabakspul“ und zum „Berühmten Leben“!

L. Stackmann Verlag Leipzig

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Dieses Zimmer kostet in Raffio-Eiche geräuchert u. gemacht M. 688.—

Deutsche Werkstätten für Handwerkskunst

Wohnungseinrichtungen deutscher Art in neuer Technik. Klare Formen, edles Material. Originalarbeiten nach Entwürfen erfter Künstler. — Vorschläge kostenlos. — Man verlange in jeder Buchhandlung oder von den Geschäftsstellen Dresden-A. 16 oder München die illustrierten Preisbücher: Nr. 1: Dresdner Hausgerät (Zimmer von 250—950 Mark) 1.20 Mark. Nr. 1a: Handgearbeitete Möbel (Zimmer über 900 Mark) 5.00 Mark. Nr. 6: Kleingerät, textile und keramische Erzeugnisse (vier Bücher) und Beleuchtungskörper (zwei Bücher) 1.75 Mark. Tapetenmusterbücher und Stoffmusterbücher E zur Ansicht gegen postfreie Rücksendung und je 0.50 Mark in Marken. — Angabe der Art und Verwendung der Stoffe ist erwünscht.

Dresden München Hamburg Hannover Berlin W
Ringstraße 1 Odeonsplatz 1 Königsstraße 15 Fildesch-Str. 10 Bellevuestr. 10

+ Damenbart +

Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, kräft. empf., verschwindet sofort jeglicher unerwünschter Haarwuchs spur- und schmerzlos durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mark 8.— gegen Nachnahme. **Herm. Wagner, Köln-Rhein 82.**

New Yorker Ansichtskarten, 12 verschiedene prächt., einz. zu adress. g. Eins. v. M. 2.50. F. Huberecht, 145 W. 14, New York.



„Bacchus-“
Weinflaschen-
Schränke
sind die Besten.

Praktisch Verschleißbar!
Illustrierte
Preisliste gratis.

Joh. Nic. Dehler, Hoffl., Coburg 2.



Pischinger-Torte

Wiener Spezialität. Nach dem Originalrezept des Erfinders. Die Torte hat einen vorzüglichen Geschmack, sie ist wegen ihrer eigenart. Füllung, selbst im Anschnitt, monatelang haltbar, und wird im Geschmack von Tag zu Tag feiner. Bestes und vornehmstes Geschenk zu allen Gelegenheiten. Preis einschli. Porto und Verpackung 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15 Mk. gegen Nachnahme oder Vorweisung des Betrages, auch Briefmarken. Konditorei **Pischinger** in Auerbach i. V. No. 111. Zum Versuch dieser Spezialität versende ich kleine Probetorten gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken.

Dr. Stammler's

Kuranstalt **Bad Brunnthal**
München

für Herz-, Innere, Nerven — (u. a. sex. Neurasthenie) — Stoffwechsellkrankungen und Erholungsbedürftige. — 2 Aerzte.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Julius Diez, München.**

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pfg. für halbbseitige, erhältlich. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.

Humor des Auslandes

„Mein Mann ist eigentlich ein rechter Pinfel!“

„Iber, Mary, das hast Du doch vor der Hochzeit auch schon gewußt!“

„Aun ja, aber jetzt gehen ihm auch noch die Haare aus!“ (Comic Cuts)

„Jugend“-Sonderdrucke in geschmackvollen Rahmen

sind eine Zierde für jedes Haus; die vorzüglichen Reproduktionen nach Werken der bekanntesten Meister verdienen die weiteste Verbreitung namentlich in jenen Kreisen, denen ihre materielle Lage die Erwerbung von Originalen nicht gestattet. Aber auch als Festgeschenke werden die gerahmten „Jugend“-Drucke stets willkommen sein. Der billige Preis von 5 Mk., 4 Mk. u. Mk. 2.50 ermöglicht Jedermann die Anschaffung. — Unser Sonderdruck-Katalog mit

3400 Abbildungen

(Preis 3 M.) gibt Aufschluß, welche Reproduktionen wir gerahmt führen. Jede gute Buch- u. Kunsthandlung ist in der Lage, den Katalog sowohl, als auch gerahmte Drucke zu liefern. Auf Wunsch sendet der Unterzeichnete auch direkt.

München, Lessingstraße 1.

Verlag der „Jugend“.

Kleinigkeiten

Von Martin Feudtwanger

Wenn ein Mann einem Mädchen aus guter Familie mehr als ein Jahr lang den Hof macht und sie küßt, ohne vom Heiraten zu sprechen, so trägt er sich mit reellen Absichten.

Es gibt auch Millionäre, die gute Kleider tragen.



Hygiama-Tabletten

Konzentriertes, kraftspendendes, wohlgeschmeckendes Nährpräparat

Unentbehrlich für Sporttreibende jeder Art

Preis pro Schachtel M. 1.—, Fr. 1.50, K. 1.50, Lire 1.50, 1 sh 3 d. Vorrätig in den meisten Apothek., Drog.u.Sportausüstungs-Geschäften.

Dr. Theinhardt's Nährmittelgesellschaft m. b. H., Stuttgart-Cannstatt

Bleiche Damen und Herren sollten „Schellenberga Rosenton“ gebrauchen. Gibt sofort rosiges, vollständig natürliches Aussehen. Selbst von Kennern nicht zu sehen. Flasche 1.25 M., auswärts 50 Pf. Porto. Unschädlich. Erfolg verbündend. **Herrn. Schellenberg, Düsseldorf a., Schadowstr. 79.**

+ Magerkeit. +

Schöne, volle Körperformen, wundervolle Büste durch unser orientalisches Kraftpulver, „Büsteria“, gas. gesch. preisgünstig m. gold. Medal. Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garantiert unschädlich. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dank-schreiben. Karten m. Gebrauchszweise. 2 Mk. Postanw. oder Nachn. exkl. Porto.

Hygienisches Institut
D. FRANZ STEINER & Co.
Berlin 56. Königgrätzerstrasse 66.

Haarausfall!

Schuppen, Schuppen, befeuchtet sofort wie erpöcht und anerkannt Wohl's Kräuter-frat-Wasser und Bombe Wart 3, — annehmen. Wachstum-Spiegel extra. Siedender Erfolg. Garantiert und un-diskut. Echtheit **D. Georg Pohl** in Berlin. Sobentautentrate 69.

Grosse Tube Mk. 1.00 = Kr. 1.50 Ö. W.

PEBECO ZAHNPASTA

wird seit 16 Jahren ständig von Aerzten und Zahnärzten empfohlen.

P. Beiersdorf & Co., Hamburg, London E. C., 7 & 8 Idol Lane.
Vertr. U.S.A.: **Lehn & Fink, New-York.**

ZEISS

OBJEKTIVE UND PALMOS-KAMERAS

CARL ZEISS JENA

| | |
|--|---|
| Zu beziehen durch photographische und optische Geschäfte :: Berlin: Hamburg Frankfurt a. Main London :: Wien St. Petersburg :: | Man verlange :: Kataloge und Spezialprospekt :: „P. 16“ :: gratis u. franko |
|--|---|

Kenner und Liebhaber feinsten Sektes

müssen nach Einführung der neuen gestaffelten Sektsteuer darauf sehen, dass sie eine Marke

kaufen

die noch in der untersten Steuer-grenze durch ihren Preis die Ver-wendung der besten Weine gestattet.

Diesen Vorteil bietet im vollsten Masse die

Weltmarke
DEINHARD CABINET

bei der die prozentuale Belastung durch die Steuer die geringste ist.

Deinhard & Co.
Goblentz a. Rh.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Nebenstehende Schutzmarke und die binnen kurzer Zeit bemerkbare vorzügliche und seit 22 Jahren immer wieder festgestellte Wirksamkeit gegen Haarschwund und Haarleiden aller Art sind die Zeichen für die Echtheit des Uhlmannschen

Peru-Tannin-Wasser's.

Es wirkt nicht wie andere Haarmittel klebend oder porenverstopfend, verändert nicht die Haarfarbe, sondern reinigt und erfrischt die Kopfhaut und bewirkt durch Anregung der Blutzirkulation eine bessere Ernährung des Haarbodens und damit Kräftigung des Haarwuchses.

Zu haben fertigt für fettiges Haar, fettig für trockenes sprödes Haar in allen besseren Geschäften zu 2.— die kleine und 3.75 M die grosse Flasche.

Alleinige Fabrikanten: **E. A. Uhlmann & Co., Reichenbach i. V.**
Zollfrei für Oester. Ung. durch: Vertriebsgesellschaft Wien I Karlsplatz 3.

Federleichte Pelerine „Ideal“

ist der praktischste
Wettermantel

f. Herren u. Damen, speziell geeignet für Alpinisten, Radfahrer, Jäger, überhaupt für jeden Sportfreund. Aus seidenschönen federleichten

wasserdichten

Himalaya-Loden

ca. 600 Gramm schwer, 115 cm lang, i. d. Farben schwarzgrau, mittelgrau, schwarz, blau, braun, drap u. steingrün. Als Mass genügt die Angabe der Hemdkragenweite, Preis Kr. 21.—, M. 13.—, Fr. 21.— zollt u. portofrei in allen Ländern.

Verlangen Sie Preisverzeichnis u. Muster v. Lodenstoffen für Anzüge, Damen-Costime etc. franco.

Karl Kasper,
Lodenstoff-Versandhaus
Innsbruck (Tirol)
Landhausstr. 7.



**Studenten-
Utensilien-Fabrik**
Älteste und grösste
Fabrik dieser Branche.
Emil Lüdke,
vorm. G. Hahn & Sohn, G. m. b. H.,
Jena in Th. SS.
Mas. vert. gr. Katalog gratis.

Der böse Blick

u. Verwandtes. Zur Gesch. d. Aberglaubens aller Zeiten u. Völker. 2 Bde. 1000 S. mit 240 Illustr. von Dr. S. Seligmann. 1910 M. 12.—, Gebd. M. 15.—, Hochinteress. kultur- u. sittengesch. Schildern. a. d. Wachs- u. menschl. Natur m. interess. Abbildg. Auf. kultur. u. sittengesch. Presg. pr. free. H. Baradorf, Berlin W. 30, Aschaffburgerstr. 16 I.

Wahres Geschichtchen

Die Frau des reichen Fabrikanten Meier befindet allwohentlichlich ihr Damenfränzchen. Der sehr eiferdichtige Ehemann bemerkt, wie die Gattin zu diesen Uebden stets die kostbarsten Stücke ihrer Kleidwäde anlegt. Einm stellt er sie zur Rede und fragt: „Woju ist denn das nötig? Was treibt Ihr denn eigentlich da?“

„Ach, Männchen, wenn uns der Redestoff ausreicht, probieren wir geseitlich unsere Korsetts.“

Mehr Brüche geheilt.

Jeder Tag bringt Meldungen von neuen Heilungen, die durch die Rice Methode erzielt wurden. Es ist kein anderes Verfahren bekannt, welches bei so geringem Kostenaufwand und kleiner Mühe, derart zahlreiche Erfolge aufzuweisen hat. Auch Sie sollen geheilt werden und ich will Sie heilen. Ich bin bereit, jedem Bruchleidenden

EINE GRATIS-BEHANDLUNG

meiner vorzüglichen Methode zu liefern, durch welche unter Andern geheilt wurden: Herr J. Heidebüchel, Surtstrasse, 2, Essen-West, Bühl, im Alter von 84 Jahren; Herr Josef Dorn, Luken, Post Woken (Oesterreich), welcher 13 Jahre lang bruchleidend war; Herr Simon Schlagbauer im Pfarrhof, Friedalingen (Bayern), war 6 Jahre bruchleidend; Herr Th. Zehntmaier, Sonnenreuth, Post Miesbach, Oberbayern, war 17 Jahre lang bruchleidend; Herr Ernst Schmidt, Feldheim b. Muzabahn, Bez. Halle, welcher nachher zum Militär berufen wurde, und tausend andere, in allen Teilen Europa's.

Sie können es in Ihrem eigenen Hause eben so gut gebrauchen, als wie wenn Sie zu mir auf mein Bureau kämen. Die Entfernung von meinem Geschäfte macht bei der Behandlung absolut keinen Unterschied. Ich sende mein Verfahren tagtäglich in alle Teile der Erde, und erhalte tagtäglich aus Nah und Fern Meldungen über neue Heilungen. Sie können nicht länger missrauischen sein und dürfen diese Gelegenheit, sicher geheilt zu werden, nicht unbenutzt an sich vorübergehen lassen. Schreiben Sie noch heute, bevor Ihr Bruch eingeklemmt wird und Operation notwendig ist. Senden Sie mir den nachstehenden Coupon ausgefüllt ein, und Sie werden umgehend meine Gratisprobe erhalten.



Herrn J. Heidebüchel.

COUPON.

Man beantworte die Fragen, sende diesen Coupon aus und sende ihn sofort an **WM. S. RICE, Ltd. (G 2647), 8 & 9, Stonecutter Street, London, E.C.**

Wie lange bruchleidend? _____ Alter? _____
Art des Bruches? _____ Tragen Sie ein Bruchband? _____
Verursacht der Bruch Schmerzen? _____
Name _____
Adresse _____

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Offenbacher
Kaiser
Friedrich
Quelle
Gegen Gicht und —
— RHEUMATISMUS

Wo nicht am Platze in Apotheken od. einschlägigen Geschäften zu haben, liefern wir direkt ab 2/4 Lit. in Kisten & 20 1/4 Liter-Bordeauxflaschen, francofrei jed. Bahnst. Deutschlands, unter Nachnahme v. M. 25.00 p. Kiste.

Ein Verbrechen
gegen seine Gesundheit begeht jeder an
geschwächten Nerven
Leidende, der die von Dr. Haas verfasste Broschüre nicht liest und die darin enthaltene Ratschläge nicht befolgt. Broschüre erhält. geb. 80 Pf. Briefmark. v. dessen Nachfolger
Dr. med. Weber Servelle Nr. 40 Genf (Schweiz)



Zum täglichen Gebrauch im Wasser, ein unentbehrliches Toilette-mittel, verschönert den Teint, macht zarte weisse Hände. Nur echt in roten Kartons zu 10, 20 und 50 Pf. Kaiser-Borax Sells 50 Pf. Tola Sells 25 Pf. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Blütenlese der „Jugend“

Eine Hausfrau fand im Kochbuche ihrer Köchin folgende Widmung:
 Würde das Maß!
 Deinen Pepi allemal
 Sorge dabei auch Zehereit
 für dessen Hungerigkeit.
 Du bist beliebt dann immerdar
 Wenn wir gleich erleben hundert Jahr.
 Dein Pepi freut sich fiets auf guten Fraß
 Und lieb nebenbei auch etwas

frühes vom Saß.
 Habe dabei immer guten Humor,
 Dann fühlen wir uns glücklich nach wie vor!

Dein Pepi
 Unteroffizier im 1ten
 Chevau-légers-Regiment.

„Die Frau“
 das Buch v. Frau A. Teu. fr. Oberbesam an d. geburtlich. Klinik der Kgl. Charité Berlin. 30 Pf. Alle Best.-artikel f. Frauen zu best. u. billigt.
Frau Anna Hehn
 Berlin 61, Oranienstr. 65
 Katalog gratis

Grane Haare
 machen 10 Jahre älter. Wenn an der Wiedererlangung ein tadelloser, hellen oder dankten Farbe des Kopf-oder Bart-haars gelegen ist und bezüglich Unschlichkeiten, Haltbarkeit und Natur-treue der Farbe sicher gehen will, benutze unser gesetzlich geschütztes Grün. Preis 3 Mark. **Fenke & Co., Berlin SW. 108 Königgrätzerstr. 49.**

5000 Mark Prämie, wenn's ihr misslingt. Runzeln.

Kostenloser Schönheits-Coupon der weltberühmten Schönheits-Spezialistin. Gültig bis morgen.

Eine seltene Gelegenheit ist allen Lesern dieses Blattes gegeben, die weltberühmte Schönheits-Spezialistin **Harriett Meta Smith** in Paris und London kostenlos zu konsultieren.

Vorwiegend mehr als drei Jahren war kein Mittel bekannt, durch welches, nach unserer Beurteilung, fälschlich Runzeln beseitigt werden konnten; zu jener Zeit war es Miss. Meta ihre wichtige Entdeckung machte, durch welche sie in zwei Weltteilen berühmte geworden ist.

Sie hat den praktischen Wert ihres neuen Verfahrens durch die Besichtigung ihrer eigenen Runzeln in drei Nächten bewiesen, nachdem Gesichtsmassagen, Masken Bandagen, Dampfbäder, kurze alle Mittel fehlgeschlagen waren. Der Erfolg ist ein durchschlagender, denn heute noch ist Miss. Meta's Gesicht frei von jeder Runzel. Ihre Wangen sind voll und rund, und es ist ein Genuss, ihre Haut und ihren Teint zu betrachten. In der Tat wird sie von vielen für die schönste Frau in Paris gehalten.

Ihre bemerkenswerte Entdeckung wurde den Preisrichtern der Internationalen Ausstellungen in Paris und Rom zur Begutachtung unterbreitet, und in beiden Fällen wurde ihr die goldene Medaille zugesprochen. Die französische Regierung, patentierte ihr neues Verfahren und augenblicklich schwebt auch mit der Regierung der Vereinigten Staaten in Washington Verhandlungen betreffs Patentierung. Londoner Zeitungen sandten ihre Schönheitsberichterstatteuren zur Untersuchung der Methode nach Paris, und die überaus lobenden Artikel, welche diese der Entdeckung widmeten, machten Miss. Meta sozusagen über Nacht berühmt. Unausgesetzt wurde sie von französischen Gräfinnen und englischen Damen von hohem Rang und Titel aufgesucht. Die Schönheitsberichterstatteure des Londoner Blattes, „Onlooker“ schrieb: „Ein Interview mit Miss. Meta überzeuge mich, dass hier endlich das Geheimnis entdeckt sein dürfte, Jugend und Schönheit wieder zu gewinnen.“

Viele derjenigen, welche ihre Methode erprobt haben, berichten geradezu staunenswerte Resultate. Frau Mary Davis in East St. Louis, Ill. schreibt: „Meine Runzeln waren sehr tief und bestanden seit langer Zeit. Stellen Sie sich meine Überraschung vor, als nach nur zweimaliger Anwendung mein Gesicht vollständig falllos war.“ Frau L. E. Russell in San Francisco, 2, 502 Clay St. schreibt: „Ich bin fünfzig Jahre alt; meine Runzeln bestanden seit so langer Zeit, dass ich hätte ihre Beseitigung nie für möglich gehalten. Ein Blick in den Spiegel überzeugte mich jedoch immer wieder davon, welche Umwandlung

mit mir vorgegangen ist.“ Frau M. A. Edwards aus Raleigh, N. C., schreibt: „Ich habe mich der Behandlung genau nach Ihrer Anweisung unterzogen und das Resultat ist einfach wunderbar. Trotzdem einige Linien tief gefurcht waren, sind sie jetzt fast gänzlich verschwunden und die Haut ist ausserordentlich weich und geschmeidig geblieben.“

Die Gräfin Radesch, St. James, S.W., schreibt: „Ich habe mich der Behandlung genau nach Ihrer Anweisung unterzogen und das Resultat ist einfach wunderbar und so sicher, dass alle, die einen Versuch machen, sich meine Meinung abschließen werden.“

Se. Mlle. Meta ihre hervorragende Entdeckung gemacht hat, sind natürlich überall Nachahmer aufgetreten. Einige haben die Anzeigen und Schriften der Mlle. Meta so täuschend nachgemacht, dass das Publikum oft ausser stande war, die Nachahmung von der Originalen zu unterscheiden. Wir sind daher autorisiert worden, das folgende ausserordentliche Anerbieten zu machen, welches Sie über seinen Ursprung nicht im Zweifel lassen kann.

Mlle. Meta offeriert Ihnen, wenn Sie Gold, falls es ihr nicht gelingt, den Beweis zu erbringen, dass sie neun goldene Medaillen und drei grosse Preise von Internationalen Ausstellungen für ihre Entdeckungen errungen hat. Sie offeriert 5000 Mark in Gold, falls ihr jemand nachweisen kann, dass sie, entgegen ihren Behauptungen, mit ihrem Verfahren ihre Runzeln nicht in drei Nächten beseitigt hat. Sie offeriert 5000 Mark in Gold, falls jedes von ihr veröffentlichte Zeugnis und jede veredelte Aussage nicht absolut echt sind. Sie offeriert 5000 Mark in Gold, falls irgend jemand den Nachweis erbringen kann, dass gleichartige Annoncen wie die der Mlle. Meta bereits vor den ihrigen in irgend einer Zeitung oder Zeitschriften erschienen sind.

Es ist eine Abmachung mit Mlle. Meta getroffen worden, derzufolge allen Lesern der „Jugend“ kostfreie Anzeigen bezüglich des wunderbaren Verfahrens zur Beseitigung von Runzeln gegeben wird. Sie bekommen sofort untenstehenden Coupon auszuschneiden und ihr denselben per Brief mit einer Zwanzigfrankenmarke franko einzusenden. Alle Einzelheiten werden Ihnen absonst offen in einem verpackten Brief mit einem erklärenden Zettelchen mitgegeben. Sie können das hervorragende Verfahren in Ihrem eigenen Heim ohne Wissen selbst Ihrer intimsten Freunde anwenden. Oft werden schon über Nacht nach einer einzigen Anwendung hervorragende Resultate erzielt.

RUNZELN.

Schneiden Sie heute diesen Coupon aus und senden Sie ihn an die weltberühmte Schönheits-Spezialistin, **Harriett Meta Smith, (Division 482) 7, rue Auber, Paris**, zwecks kostenloser Auskunft über wunderbare Entdeckung für die Beseitigung von Runzeln. Gültig für alle Leser der „Jugend“. „Kostenloser Coupon 482“.

Beobachten Sie die Biegung der „Gillette-Klinge“ während des Gebrauchs!



Einige Winke für alle, die sich einen Rasier-Apparat aussuchen wollen:

- Jede „Gillette“-Klinge ist zwischen 5 und 30mal gebrauchsfähig. Daher ist der „Gillette“-der billigste Apparat der Welt.
- Es werden mehr „Gillette“-Klingen verkauft, als alle anderen Fabrikate zusammen genommen.
- Wenn gleich, ermutigt durch den Erfolg des „Gillette“-Apparates, überall Imitationen auftauchen, welche die Form des Apparates, Gestalt der Klingen und selbst die Packung genau nachahmen, so ist der Absatz des „Gillette“-Apparates trotzdem ständig im Steigen begriffen.
- Der Hauptvorteil aber, der den „Gillette“-Apparat erst un-nachemlichlich **die gebogene Klinge**, die sich bei keiner macht. Die „Gillette“-Klingen sind die feinsten Rasier-klingen, die überhaupt jemals hergestellt worden sind, u. der „Gillette“-Apparat bewirkt ohne Gefahr d. Verletzung ein schnelles, glattes Rasieren.

Das kaufende Publikum wird gebeten, darauf zu achten, dass sowohl Apparat als Klingen wirklich echt Gillette sind. Man verlange ausdrücklich „Gillette“.

Der Gillette-Apparat, schwer vertriebt, in einem praktischen Kästchen, kostet komplett mit 12 Klingen = 24 Scheinen M. 20.- pro Stück. Der „Gillette“-Apparat und Ersatzklingen sind zu haben in allen erstklassigen Stuhlwarens- und Herrenartikel-Geschäften, bei den Friseurern oder durch **E. F. GRELL, Importhaus, Hamburg.**
Gillette Safety Razor Ltd., 17 Holborn Viaduct, London E. C.

Sicherheits-Gillette-Rasier-Messer
 Kein Schleifen, kein Abziehen.

Autoren
 verlangen vor Drucklegung ihrer Werke im eigenen Interesse die Konditionen des unten bewährten Buchvertrags ab B. P. 230 bei Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Sitzen Sie viel? Gressner's Sitz-Auf-lage, Filz, D. R. G. M. verbütet Durchschauern der Beckenlider. Preis. frei. Heiner. Gressner, Stieglitz-B. 6.

Gegen **Schwächezustände** sind **Yrmentablen** das **Neueste Wirksauste!** Herren verlangen gratis u. franco ärztliche **Schreiben** geschlossen durch die Hauptdepot: **Regensburg, Löwen-Apothek**; München, **Sonnenapotheke**; Budapest, **Marienapothek**.



Gesundheitspflege

für Männer und Frauen jenseits des vierzigsten Lebensjahres. Von Dr. A. Kronfeld, städt. Oberarzt in Wien. Mit 1 Tafel und 30 Textbildern. 96 Seiten. Leht gesunde Lebensführung, vernünftige Diät, Hausmittel und Vorbeugungsmittel gegen leichtere u. ernsthafte Erkrankungen; weist darauf hin, wann der Arzt zu Rate zu ziehen ist. Zu beziehen durch jede Buchh. od. geg. Einsend. von nur M.1,50 für das geheftete, M.1,50 f. das gebundene Buch franko vom Verlag: **Strecker & Schröder, Stuttgart R. 2.**

Was muss ein junges Mädchen vor und von der Ehe wissen?
Was muss eine junge Frau in der Ehe wissen?
von
Frau Dr. E. von Szczepanska-Gieszen.
Diese allesseitig glänz. besprochen. Bücher müssten in jed. Familie wo Töchter sind u. bei Neuvermählten sein. Es sind segensreiche gute Ratgeber, denen viele Frauen das Glück ihrer Ehe verdanken. Preis je 80 Hfg. Zu beziehen durch alle Buchh. oder v. Verlag **Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 6.**

STRAUSSFEDERN
auf Lager. Dieselben sind fertig zum Garnieren auf den Hut, alle mit schönem starken Kiel und kosten in Schwarz oder Weiss, 35 cm lang, 10-15 cm breit 1 M.; 15-20 cm breit 2 M.; ca. 1/2 m lang, 12-15 cm breit 3 M.; 15-18 cm breit 6 M.; ca. 20 cm lang, 15-18 cm; 30 cm 30 M. **Stiele von Strausfedern**, 2 m lang, 3fach 11, 14, 17, 21, 31 M.; von **Marabu**, 2 m, 4 fach 5, 8, 50, 12, 17 M. **Neu: Hutfederbesatz** 1 m 60 Pf.; f. Hutrosen Stück 30 Pf., 50 Pf., 1 M. bis 4 M. Versand gegen Nachnahme portofrei, illustrierte Preisliste gratis.

Hermann Hesse, und Manufaktur künstlicher Blumen, Dresden, Scheffelstrasse 22/24.

Der Strauss hat doch auch kleine Federn, die selbstverständlich auch gesammelt u. verarbeitet werden. Man macht daraus kurze Hutfedern, Boas, Stiele, Federbesatz, Puppenfedern usw. Ich h. ständig viele Faas kurze u. etwas schmale

Straussfedern

Straussfederhandlung
und Manufaktur künstlicher Blumen,
Dresden, Scheffelstrasse 22/24.

Nervenschwäche
der Männer. Aeusserst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt **Dr. Rumlér** zur Verhütung und Heilung von **Gehirn- und Rückenmarkserschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung**. Folgen: **nervenzunehmender Leidenschaffen u. Excesse u. aller sonstigen geistlichen Leiden**. Von ganzem u. unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Gegen Mk. 1.60 Briefm. franko zu beziehen von **Dr. med. RUMLER Nachf., Genf 66, (Schweiz).**

Gegen **Menstralen**
Übren aller Art. Gold-, Silber-, Alende- und Kupferrosen, Gromphosphor, Magnen, optische Reib- und, beim Lieberosen, Koller etc. **Neues Preisbuch gratis und banko.**
Frau & Co., Leipzig 218.
Vertragsschrift der meisten Be-
amten Verbände.
Auf alle Ühren 3 Jahre
Garantie

Wahres Geschichtchen
Ein Keunant mußte Dorinführung über **Beiwörter** abhalten. Nachdem er ihre erste und schwerigende Bedeutung den Mannschaften erläutert hat, stellt er an den Musketier die Frage: „Wenden Sie sich nun wohl beizuwenden, wenn Ihnen einmal ein Vorgelegter in berechtigter Erregung einen Ausdrück wie z. B. „Rinddieb“ gurt?“ — „Zien, Herr Keunant!“ — „Warum also nicht?“ — „Weil ich nicht sonst dauernd beizuwenden müßte!“

Herz Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle

NEU! Überall zu haben! NEU!
Thermos-Flasche
Flache Form
für **Touren, Ausflüge** und jeden Sport **unentbehrlich.**
Für die **Bowlen-Saison**
Thermos-Krüge
für Mai- und Erdbeerbowle etc.
ferner wie bisher: **Cylindr. Flaschen, Speisegefäße (Picnics), Kaffeekannen**

HYGIENISCH
Wollen Sie gesund bleiben, so verlangen Sie sofort Prospekt über unsere neueste **Hygienische Toilette**.
Erfindung, die an Einfachheit Alles in den Schatten stellt.
Patentiert in fast allen Kulturstaaten. Bei vielen Universitätsprofessoren und Franzosen in ihren Gebrauchschem. Fabr., **Nassovia, Wladimir 220**

Ernst Barlach: Figurenzeichnen.
Mit 54 ganzseitigen Tafeln, vielen Abbildungen und beschreibendem Text.
Preis: gebunden 6 Mk.
Zu bez. d. jede Buchhdlg. od. direkt von **Polytechn. Verlag M. Hittenkofer, Stralsund 1. Meckl.**
Illustr. Katalog über techn. Werke kostenlos.

Die verlorene Nervenkraft
habe ich durch **Apoth. E. Hermann, Berlin, Neue Königstrasse 2** schnell wiedererlangt.
B. Beante in Wien. Prospect an Herren diskret u. fr.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die **Münchener „JUGEND“** Bezug zu nehmen.

| | | | | | |
|---|---|---|---|--|---|
|  |  |  |  |  |  |
| Photogr. Apparate Stativ- u. Handkameras neueste Typen zu bill. Preisen gegen bequeme Monatsraten | Goerz' Triöder - Binocles für Reise, Sport, Jagd, Theater, Militär, Marine usw. gegen bequeme Monatsraten | Grammo- phone und Schallplatten, nur prima Fabrikate, Automaten usw. gegen ger. Monatsraten | Violin nach alten Meistermod., Bratschen, Celli, Manoblinen, Gitarren geg. ger. Monatsraten | Schreib- maschinen mit allen Vervollkommnungen, für Bureau- und Privatverwecke gegen Monatsraten | Waffen Doppelflint-, Drillinge, Schenkbüchsen, Revolver usw. geg. geringe Monatsraten |
| von 2 Mk. an. Illust. Kamera-Katalog grat. u. frei. Postkarte genügt. | Andere Gläser m. bester Paris. Opt. zu all. Preis. Ill. Gläserkatalog. gr. u. fr. | von 2 Mk. an. Illust. Grammophon - Katalog grat. u. fr. Postk. genügt. | von 2 Mk. an. Ill. Violin-Katalog gratis und frei. Zithern aller Systeme. | von 10 Mk. an. Illust. Schreibmaschinen - Katalog gratis und frei. | Fachmännliche Leitung. Illustrierter Waffen-Katalog gratis und frei. |
| Bial & Freund Breslau 5 u. Wien VI/105 | Bial & Freund Breslau 5 u. Wien VI/105 | Bial & Freund Breslau 5 u. Wien VI/105 | Bial & Freund Breslau 5 u. Wien VI/105 | Bial & Freund Breslau 5 u. Wien VI/105 | Bial & Freund Breslau 5 u. Wien VI/105 |

Liebe Jugend!

Die Militärkapelle spielt „Parfival“. Das Publikum steht laufend herum; eine andächtig-weibevolle Stimmung herrscht. Nach Schluß großer Applaus, bei dem sich eine junge Dame besonders hervorruft. „Ich halte sie für eine fanatische Wagnermännin!“ Pöblich verächtlich sie noch die Klatschen und ruft: „Marisch zugeben!“

Der Kriegerverein feiert sein Sommerfest mit festlichen Ball etc. Die wenigen Offiziere der kleinen Garnison erscheinen — zur Freude der Spielbürger — am Abend zum Tanz. Als der schneidige Leutnant von K. die dicke Frau fleischermeister, die neben ihrem Gatten sitzt, zum Walzer auffordert, höre ich: „As mich aber eine große Ehre, Herr Leutnant! — Julius, steht mich wieder der Schiltz hinten auf?“

Nervenschwäche der Männer.
Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurteil und ärztlichen Gutachten gegen M. 0,20 für Porto unter Kuvert.
Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 41.

Kein Geheimnis!
Ideale, volle Blüte u. prächtige Körperform nur durch **Dr. Schäffer's** echt orient. **„MEGA-BUSOL“** mit Garantieschein. Ueberraschende Erfolge. Preisgroskrat Paris 1909. Keine Diät - Vorschrift. Unschädlich! Böhme 2 M. 3 Büchsen erforderlich!
Dr. Schäffer & Co., Berlin 395, Friedrichstr. 243.

Schmll. Doffikal-Gegenstände, Parfüm, Flecht- u. Mensurausstattungen, Bänder, Mützen, Gerüst- u. Bier- u. Weinpfel fertigt als Spezialität die Studenten-Union- und Couleurband-Fabrik von **Carl Roth,** Würzburg M. — Catalog gratis. —



Seit 22 Jahren
bestens bewährt.
Ein rationelles Zahnreinigungsmittel, wie **Kalodent,**
verhindert gefährliche Infektionskrankheiten.

Beschlagnahme aufgehoben! **En Costume d'Evene** in herbl. Wiedergabe. Format: 40x29 1/2 cm. Nur ganzg. grosse Figuren. 1 Probeflieferung für 2,50 Mk. frk. Compl. Serie 10,50 Mk. frk. **Die Schönheit der Frauen.** 280 photogr. Freilichtaufnahmen weibl. Körper in keuschester Nacktheit. (Format 23x14 cm u. 13 1/2x9 1/2 cm). Compl. Werk in Frachtband 20 Mk. Zur Probe: 5 Hefte enth.: 10 grosse Kunstblätter u. 60 Akt. Mk. 4,30 frk. **L'Art et le Beau.** (Die Kunst und das Schöne.) Bilderkklärung deutsch u. französisch. 500 Reproduktionen teils sehr seltener Originale, die von Liebhabern u. Sammlern mit ganz fabelfabeln Preisen bezahlt wurden. Das Prachtwerk enthält u. a. die beiden Künstlergruppen „Fetichs Kopf“ und „Auguste Rodin“, die sonst gar nicht mehr zu haben sind. Preis in Frachtband samt 50 Mk. nur 32,50 Mk. Ein Probeheft, enthaltend ca. 35 Reproduktionen, 3,30 Mk. frk. Wir liefern nur zu künstlerischen Zwecken!
Oswald Schinditz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 53.

Geldlotterie
Zu Gunsten des Pettenkoferhauses München. Zwei Ziehungen!
1. Ziehung 23. Oktober 1909
garantirt unwiderruflich
7497 Bar-Geldgewinne Mk.
90000 Mk. Gewinnplan: Mk.
40000
10000
5000
Lose **1** **10** Mk. für beide Ziehungen, gültig (Porto und Listen : : 40 Pfg. extra) : :
Zu haben bei der Generalagentur **Heinrich & Hugo Marx, München, Odeonsplatz 2.** In Oesterreich-Ungarn nicht erlaubt.

Echte Briefmarken. Preisliste gratis sendet **August Marbes, Bremen.**

Kunstmaler
Uner erheblicher Anhang von Entwürfen findet jedes Jahr am 15. Oktober in Langenhagen statt. — Wir erzeugen Tapeten und Friese für alle Räume des zeitgemässen herrschaftlichen Hauses auf schwerem Wollpapier und gestricheltem Papier. — Einsetzung bald portofrei zu erfolgen. — Sörförige Rücksendung des Nichtbeliebten erfolgt gleichfalls portofrei. — Rapport, Grösse und Bewertung der Entwürfe bleiben dem Urheber überlassen.
Norddeutsche Tapetenfabrik Hölscher & Breimer, Langenhagen vor Hannover.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Salamanderstiefel sind nicht nur tonangebend in den hübschen Formen, sondern auch tonangebend in dem verwendeten Material und der vorzüglichen Arbeit. Fordern Sie Musterbuch J.



Salamander

Schuhges. m. b. H.

BERLIN W. 8, Friedrichstr. 182
Stuttgart : Wien I : Zürich

Nur in „Salamander“-Verkaufsstellen zu haben.



Einheitspreis . . . M. 12,50
Luxus-Ausführung M. 16,50



Seine Freunde

der sich selbst nach der Handschrift charakterisiert zu sehen, ist nicht nur hochinteressant, sondern auch sehr wichtig! — Vertrauens-Spezialist für Gebildete seit 1800! Prospekt gratis. Mit landesüblicher Handschriftentendenz oder gar Zukunftsplanierei haben diese brieflichen Stellen-Analysen nach der Handschrift etc. keine Gemeinschaft. Die Gemeinde des Meisters betont, dass seine Adresse nur Menschen von Distinktion gilt. F. Paul Liebe, Psychologe, Augsburg I, B.-Fach.



Auskunft über alle Reiseangelegenheiten u. rechtsgültige Eheschliessung in England
Reisebureau Arnhem
Hamburg V. · Höhe Biechen 19

Verlag

übern. Schrift., dram., lyr., belletr. philos., u. pol. Inh. u. günst. Beding. Auch hish. unbekante Autoren finden Vorrat, Berücks. Off. u. F. E. M. 714 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Üppiger Busen



in zwei Monaten durch die **Pilules Orientales** die einzigen, welche die Brüste entwickeln, festlegen, wiederherstellen und der Frauenbrüste eine gräzöse Fülle verleihen, ohne der Gesundheit zu schaden. Garantirt Arsenik-frei. Von den **Arztlichen Invaliden-Akademie anerkannt.** Absolute Diskretion. Schmelzt mit Gebr. Anw. M. 5,50 franko. J. F. RAYE, Apoth. Pariz, Desvros · Berlin, Hannover: 77. — München, Adler-Apoth. Breslau, Adler-Apothek. — Frankfurt-a-M., Engel-Apoth. Gr. Friedbergstr. 40. Prag: Fr. Vittek & Co. — Budapest: L. V. Jocke. · Wien: Parfumer, Singerstr. 13. Leipzig: Dr. Mylius, Engel-Apothek, Markt 12.

1/2 PFENNIG DIE BRENNSTUNDE FÜR ELEKTRISCHES LICHT

zählt man bei Verwendung der neuen 16 kerzigen **OSRAM-LAMPE**

Brillantes weisses Licht. Lange Lebensdauer.

Vergleich der Stromkosten pro Brennstunde:

Es kostet die Brennstunde bei folgenden Strompreisen pro Kilowattstunde

| | 60 | 50 | 45 | 40 | 30 Pfennig |
|---|-----|-----|-----|-----|------------|
| 16 kerzige Kohlenfaden-Lampe | 3,3 | 2,8 | 2,6 | 2,2 | 1,7 |
| 16 kerzige Osram-Lampe | 1 | 0,9 | 0,8 | 0,7 | 1/2 |
| Jede 16 kerzige Osram-Lampe erzielt in 1000 Stunden ca. | 23 | 19 | 17 | 15 | 12 |

In allen Elektrizitätswerken und Installationsgeschäften erhältlich.
Achtung! Jede echte Lampe muss die Schutzmarke „Osram“ tragen. ::

AuerGesellschaft, Berlin O.17

Osram-Lampe!

Sanatorium Dr. Hauffe Ebenhausen

Physikalisch-dietetische Behandlung für Kranke (auch heftigste) Rekonvaleszenz u. Erholungsbedürfn. Beschränkte Krankenzahl. Obs. bei München

Winterkuren

Thüringer Waldsanatorium

Resort: Dr. med. Wiedoburg, b. Blankenburg i. Schwarzatal. Arzt: Leiter: Dr. P. Wiedoburg, Dr. E. Goetz. Geschäftl.: H. Wiedoburg, Kais. Fortassessor. Neuzeitliche Wohn- und Kurverrichtungen. Auch gesunde Kurgäste zur Abhärtung, Erholung etc. stets willkommen. Ausgeschlossen: Geistesranke, Tuberkulöse, Schwärmerkranke.

Sommerkuren

Wer probt, der lobt

Walthers echte extra milde **Lilienmilchseife**

Drz. M. 2,50 bei 30 Stück kostenfrei M. 6.—, Lateral E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

Wahres Gesichtchen

Vor einiger Zeit fuhr der fremden-Wagen durch die Mündner Alkademiestraße. Der Führer erklärte unter anderem: „Hier sehen Sie die Alkademie der bildenden Künste,“ worauf eine ältere Dame zu ihrer Nachbarin voll Empörung sagte: „Was, für die Unflirtlichkeit werden solche Paläste gebaut!“

Der kleine Walter findet seine Tante in Tränen und erkundigt sich sofort nach der Ursache. „Hat die Mama Wachs geben?“ Auf ihre verneinende Antwort fragt er weiter, kommt schließlich zur letzten Mitteilung, die ihn regelmäßig zum Heulen bringt, und fragt einfach: „Höfe naß?“

Hosenpresse



„Imperator“ glättet gleichzeitig 1-2 Paar Hosen. Überraschend einfache Handhabung! Hohelegant!

„Imperator“ ist der einzige Apparat, welcher die Bügelfalten erzeugt, das Aufbügeln der Hosen erspart. Mk. 10.— per Apparat, franco p. Nachn. Max Jonas, Berlin S. 42, Fabrik: Ritterstrasse 88.

Unreinen Teint,



Sonnenbräunung, Hautpöckel, Mitesser, Gesichtsröte und sonstige hässliche Gesichtshafteflecken beseitigt, unbed. schnell und sicher über Nacht „Crème Noa“.

Dose Mk. 2,20 franco, Probeboxe Mark 1,20 franco. Erfolg attestiert! Die Geheimnisse der Schönheitspflege der Schönheits! gratis.

Max Noa, Hoflieferant, 24 Pringsheimstr. München
Berlin N. 44, Elsassstr. 5

O-X-Beine

sofort kernzähne bei Gebrauch von „Pro-gressor“, rasch vollständig neu! Das Vollkommenste, was existiert! Glänzende Dank-schreiben. Prospekt gratis u. franco. Magdeburg-B. 16 Gustav Horn, Gnadauer Straße 1.

Schwäche

Nerven-der-Männer Wirkung sofort. Prospekt geschlossen für 50 Pfg. Heiner. Hub. Schmidt, München 5. Z.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Das spiritistische Bureau in Moorbray House

Mißer W. T. Steads spiritistisches Bureau in Moorbray House hat durch das brillante Medium Julia von dem jüngst in Heims tödlich verunglückten Advokater Kefere Warnungen für einen englischen Advokater erhalten. Da der Berliner Sokalovsger" und der "Martin" für ein derartiges Ereignis nur eine einzige Spalte übrig haben, fühlen wir uns verpflichtet, eine weitere bedeutende Unterredung zwischen Miß Julia und dem Münchener Advokater Huber wiederzugeben:

London, Moorbray House, 26. Sept. 11 Uhr a. m. (Von unserm Spezialberichterflatter.)

Um zehn Uhr verpürte Miß Julia einen Druck auf die linke große Sehe, wie ihn etwa eine Kaff von annähernd drei Sentnern erzeugt. Offenbar suchte hier ein Geist Kontakt.

„Hier Miß Julia, das größte spiritistische Medium des Jahrhunderts, in Firma W. T. Stead limited.“

„Hier Huaba!“
„Hu-a-ba? Erbitten nähere Angaben!“

„No, da Huaba halt aus Münska, der wo am Samsta so glogis is!“

Miß Julia diktiert flüsternd dem Sekretär: Mißer Hu-a-ba, Advokater aus Münschen!

„So sprich denn, Geist!“

„Dih wer ih nachst glei dabeska! Mei hojn zahlst z'erst, dee wo ma zeijn worn is beim Luuffstagn!“



W. Krahn

Aus dem Münchner Quartier latin

„Waren Sie schon im Glaspalast?“ — „Ne, will mir meine Originalität nich verderben!“

„Nach unseren Informationen benötigen Geister keine Hosen. Indefsen wird Mißer W. T. Stead, Inhaber unseres weltberühmten Instituts in seiner friedensliche Bureau Whitechapel IX) gerne bereit sein...“

„Am Buck komn a mir nauffseign! Oes mißas zahlst und der Hantschned muß eispeert wern, wo miß stign hat lass!“

„Wir erinnern uns nicht, bei Ihren Angerufen beteiligt gewesen zu sein...“

„Ja, mit wem bin ih denn verbunden?“

„Hier W. T. Stead limited, Moorbray House...“

„Hofbräuhaus — —“

„Moorbray House...“

Der Druck auf die linke große Sehe Miß Julias, wie ihn eine Kaff von annähernd drei Sentnern zu erzeugen pflegt, war plötzlich beboben. Der Kontakt mit Mißer Huaba-Münschen ditto.

Quack

Neues von Serenissimus

Königliche Hoheit empfängt die Professoren der theologischen Fakultät seiner Landesuniversität, darunter den Kirchenrat Grimm: „... m — äh, wie heißen Sie?“ — „Grimm, Königliche Hoheit!“ — „m — äh, sehr interessant, sehr merkwürdig! — Sagen Sie, mein Lieber, sind Sie der Sohn der Gebrüder Grimm?“

„haben Sie genaue Zeit?“ —

Diese immer häufiger wiederkehrende Frage beweist, daß es mit der Zeitlichkeit und Exaktheit der meisten heutigen Taschen-Uhren schlecht bestellt ist. Darüber braucht man sich nicht zu wundern.

Wernur einige Kenntnis von dem technischen Organismus der Uhr hat, weiß, wieviel zu einer wirklich guten, zuverlässig und präzise gehenden Uhr gehört, wieviel Solidität und Feinheit des Materials, der Anlage und der Ausführung aller einzelnen Teile erforderlich ist, um jene unbedingte Gangsicherheit zu erzielen, die eine Präzisions-Uhr so wertvoll macht.

Alle die billigen Uhren, die jetzt im Handel und in der Mode sind, können kein exaktes, sicher funktionierendes Werk haben, sie müssen ihrer mehr oder weniger groben Konstruktion nach unregelmäßig und ungenau gehen, sobald sie immer und immer wieder der kostspieligen Nachhilfe des Uhrmachers bedürfen.

Deshalb kann der moderne Mensch, der mitten im hastigen, buntbewegten Treiben des heutigen Berufslebens steht, bei dem alles von genauerer Zeitbestimmung und Zeitausnutzung abhängt, nur eine wirklich gute, solide und feine Uhr exakterer und neuester Konstruktion brauchen.

Eine solche Uhr ist die „Nomos“-Uhr.

Die „Nomos“-Uhr hat alle technischen Vorzüge einer modernen Präzisions-Uhr. Ihr Material ist in allen Teilen von feiner und ausgefeilter Qualität. Ihr solides Werk, ausgestattet mit allem, was die hochentwickelteste Uhrtechnik an wichtigen und sinnreichen Verbesserungen geschaffen hat, ermöglicht Dauerleistungen von erstaunlicher Präzision. Zu vollkommener Harmonie mit der technischen Vollendung ihres Werkes steht das Äußere der „Nomos“-Uhr; Form und Ausstattung sind von edler Schönheit und von ausgefeilter



Eleganz. Dabei ermöglicht der mäßige Preis einem Jeden die Anschaffung einer solchen Uhr.

Verlangen Sie die reich ausgestattete Aufklärungs-Broschüre „Die moderne Taschenuhr“, die jedem Interessenten von der Nomos-Uhr-Gesellschaft, Glashütte i. Sa. (Bf. 293) kostenlos und portofrei zugefandt wird.

Der deutschen Jungfrau

Die „Nord. Allg. Ztg.“ warnt davor, daß deutsche Mädchen mit Negern in unieren Kolonien Briefe wechseln und ihnen Photographien schicken, die dort neben allerlei anderen Bildern schwarzer Schönen aufgehängt werden.

Für irgend Etwas muß sie schwärmen,
Die deutsche Jungfrau, zart und rein,
Muß immer ihre Seele wärmen
An irgend einem Feuerstein.

Ja's nicht der englische Professor,
So ist's der Katechete vielleicht
Und dann der Dichter, der Affessor,
Mit Schmissen und „Essifreicher“;

Und dann ein Mäme, ein bekannter,
Mit Ringellocken, fein gebrannt —
Mit jeder Stufe wird's pikanter
Und schließlich wird es zu pikant!

Der Leutnant mit dem schönen Kragen,
Der Tennismeister, Der Tenor —
Das kommt dem überreizen Magen
Zuletzt wie Wasserluppen vor.

Die deutsche Jungfrau, feuch und sinnig,
Die aber weiß dann schon, was tun?
Sie wechselt Briefe, süß und minnig,
Mit einem Herrn in Kamerun.

Nicht mehr für Artur, Hans und Botho
Entlammte sie mehr, wie trocknes Fraß —
Sie schießt ihr allerliebstes Photo
An einen Kru-Bo, stramm und schwarz.

Der nagelt es mit frohen Grinsen —
Denn so ein Mäher fühlt auch mild! —
An seine Hüttenwand ans Bild,
Nicht neben seiner Liebchen's Bild.

Die prangt, von einem Globe-Trotter
Momentgeheiß, selbst als Mit;
Die Nase schmückt ein Ring, ein lotter,
Der Keß ist splitter-pudel — naht.

O deutsche Jungfrau, holde, reine,
Du Dir dies Gegenstück gemehne? —
Hör' auf die Norddeutsch-Allgemeine,
„Teils diersehalb, teils außredem!“

Pips

Die Weber

Auf der Wiener Tagung des Vereins für Sozialpolitik attackierten die beiden Professoren Weber aus Heidelberg, wiew Bränder, den zunehmenden Bureaukratismus unreserz haantchen und kommunalen Lebens.

Ich, was muß man von

Geldwässern

Et sich in die Ehren führen,

Um Gemüel, wie von diesen,

Welche Max und Alfred

hießen,

Die, hatt königstreu zu wählen

Und sich dadurch zu empfinden,

Leber solche Bösen lachen

Und sich brüder lustig machen.

Auch auf die Bureaukratie

Schimpfen sie und nörgeln sie.

In den Wiener Schimären

Überwachen die B... ..

Und mit Spott und Hohn

zu trätzen

Die Papaden-Gritzenzen,

Das ist treulich künnele erlobt,

Doch die Kirche und

Arbeits-

Wehe, wehe, tun sie schmähen,

Diese Nögler-Gritzenzen!

Schmerz bewegt ring ich

die Hände.

Wenn ich denke an das Ende!

Max und Alfred, ad,

ad,

Werdet harte Strafen leiden,

Werdet teuren Orden tragen

Und am Ende schimpflich

fliegen.

Darum lasse ich's auch bleiben,

Eure Strafen zu befehlen,

Sondern ich hör' auf in Kru!

Und lag weiter nichts als

Flui!!

Frido

三



Der schlaue Koblenbaron

„Wenn ich jetzt 2000 Kronen zeichne für den Deutschen Schulverein und dabei tschische Arbeiter beschäftige, mache ich immer noch ein ausgezeichnetes Geschäft und ich kann als Patriot „Deutschland, Deutschland über alles!“ mit Jubruust singen!“

Die Deutschen in Osterreich und der bayrische Chorfrolger

In seiner Helmstidter Rede hat Prinz Ludwig u. a. die Ansicht geäußert, daß Deutschland und Osterreich es vermeiden müßten, Einfluß auf ihre gegenseitige innere Politik zu nehmen.

Diese Ansicht halte ich für höchst bedenklich. Sie ist schon nicht zutreffend für Handels- und Verkehrsbindnisse, noch viel weniger für Friedens- und Kriegsbündnisse. Und zwar nicht bloß wegen der Schlagfertigkeit der beiderseitigen Heere,

sondern auch und vor allem wegen der Erhaltung der Bündnisfähigkeit. Auf diesen Punkt habe ich wiederholt energisch hingewiesen: nicht bloß die technische Qualität des österreichischen Heeres wird durch die Gefährdung der deutschen Armeesprache in Frage gestellt, sondern weitere Abstrichlungen des Deutschtums an Gauen der Slaven müssen auch die innere Kraft des Bündnisses lächeln und bei fortschreitendem Aufschwungsprozeß zuletzt das Bündnis selbst in eine fata morgana verwandeln.

Daher erscheint es mir nicht nur als ein Recht, sondern geradezu als eine Pflicht des Deutschen Reichs, die verbündete Regierung unangeseht sehr nachdrücklich auf die außerordentlich großen Gefahren aufmerksam zu machen, die dem ungetriebten Fortbestehen der Alliance durch allzu große Nachgiebigkeit gegen slavische Anmaßungen ermahnen müssen. Selbstverständlich beruht diese Pflicht der Kontrolle auf Gegenseitigkeit. Möge die österreichische Regierung nur ja nicht müde werden, uns vor allen bündnisfeindlichen Abwegen der deutschen inneren Politik zu warnen, handelte es sich auch um das heilige Zentrum.

Der pessimistischsten Auffassung des Prinzen in Bezug auf das Deutschtum in Osterreich kann ich nicht beipflichten. Warum soll dieses bei seiner kolossalen Ueberlegenheit in wirtschaftlichen und kulturellen Dingen den Mut verlieren? Die österreichische Regierung konnte sich wegen ihrer unbegrenzlichen Lebensbegünstigung bis 1908 damit entschließen, daß sie unter dem Banner einer gewissen Fürcht vor dem Deutschen Reich stand. Seitdem aber neben dem schwabebeligen Dreieck ein konzentrierter Zweieck steht, ist jene Fürcht zur lächerlichen Vogelscheiße degradiert worden. Wenn Osterreich klar den k und kst w ill, kann von der sonst unwiderstehlichen Erstutterung feiner festesten Stütze, des Deutschtums, nicht die Rede sein. Die Deutschen Osterreichs selber aber mögen die Worte beherzigen, die Prinz Ludwig an Bismarck's Kreiger gerichtet hat: „Der Soldat muß kämpfen, so lange er kann, er muß die Hoffnung nicht schiefen lassen!“

Soldaten aber sind wir Alle, hüben wie drüben!

Georg BIRTH

Fiat justitia!

Wie die „Tägliche Rundschau“ berichtet, wollte ein Gendarm am vierten Tage der Berliner Flugwoche den flüchtigen Latham flittern, weil er bei der Landung einen Laternenstiel angefahren und nach Beginn der Dunkelheit ohnebrennende Laterne gefahren sei. Leider legte sich die Leutung des Flugplatzes ins Mittel und Latham wurde der verdienten Strafe entzogen.

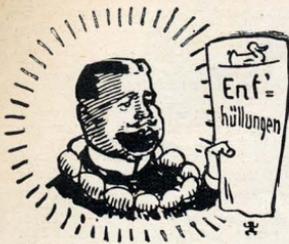
Der pflichtvergessene Gendarm aber, dem nachher wegen seiner disziplinwidrigen Wilde wohl das Herz schlug, hat seine Schuld wenigstens zum Teil wieder gut gemacht, indem er nachträglich folgende Anleihe gegen Latham einreichte: „Der p. Zinkulpat hat sich nämlich gegen § 360 Nr. 8 des Reichs-Strafgesetzbuchs strafbar gemacht, indem er gleichfalls sich eines ihm nicht zukommenden Namens einem außerordentlichen Beamten gegenüber bedient hat, nämlich mit: „Das betende Subjekt nannte sich nämlich Latham, inwieweit er, wie aus jenem Satz hervor geht, Latham heißt.“



Der liebe Gott und das Christkind! A. Schmidhammer

„Gelt, du bist schon so freundlich und zündest dieses Jahr deine Christbaum' an den Sternen an, — nicht daß d' wieder die teuren Zündholz' nimmst!“

Frido



Heldensang

(Herr Erzberger gewidmet mit obiger Zeichnung)

Vielgeschmäht bisher von böser
 Jungen blödem Unverstand,
 Endlich wirst Du als Erlöser
 Unires Reiches anerkannt!
 Aus dem Sentiment-wanderbrüller,
 Der nur taube Ohren fand,
 Ward ein Halbgoth, ein Enthüller! —
 Heil Dir, deutsches Vaterland!
 Dessen Mund wie ein Propeller
 Sich jahraus, jahrein bewegt;
 Er, der „Tag“ und Nacht-Schriftsteller,
 Der in alle Blätter „legt“;
 Der von West, Süd, Nord und Osten
 Leben Quark zusammentragt, —
 Endlich darf den Ruhm er kosten,
 Der der Götter Zeit erreicht!
 Diesen Ruhm haben zu feiern,
 Cummle dich, mein Hülfsnaam!
 Dithyramben laßt mich lauten
 Auf den Goliat und Saal!
 Einen Kranz von — Enten-Eiern,
 Deren Inhalt trüb und faul,
 Häng' ich um den Hals dem Teuern ...
 Hurra! hoch und das eh'rne M ...

Beda

„Die Ehre“

In Hamburg wurde der Sonderredakteur des „Fremdenblattes“, der sich eine Kritik des Geschäftsabens der „Vacuum Oil Company“ erlaubt hatte, von einem Vorstandsmitglied dieses Anstalts zum Zwieselt geordnet.
 Schließlich werden wir noch einmal in einer deutschen Zeitung statt des üblichen Textes folgende Bekanntmachung lesen können:

Unser Blatt muß leider bis auf Weiteres sein Erscheinen einstellen, da sämtliche Mitglieder der Redaktion auf dem Felde der Ehre gefallen sind: Unser Herr Oberredakteur wurde von dem Reichstagsabgeordneten Kanonberg im Duell erschossen, weil er von demselben letzter Substanz drei Drittel gestrichelt hatte.

Unser Lokalredakteur wurde in einer Säbelmenue von dem Borland der Meteorologischen Station erschlagen, weil er sich abredende Bemerkungen über das Wetter dess letzten Sommers erlaubt hatte; unser Kunzt- und Feuilletonredakteur erschließt eine tödliche Verletzung im Zwieselt mit dem Vater Kabatloff, dem er in einer Kritik die Möglichkeit bestritten hatte, daß bei gelbem Licht auf einer blauen Wiese ein grüner Baum farnosiforente Schatten werfe. Unser Übersetzer wurde von S. Durchlaucht dem Prinzen Sodenstein-Widningen in einem Duell über's Schwert geschlagen, weil er den besagten, Frau Damsilia Svedmann von unserer Kolonade sei wegen ihrer viertheilb Zentner Lebendgewicht zur Darstellung des Götzen nicht mehr geeignet. Und unser Expeditionschef Schumacher mußte sich in Folge eines amerikanischen Duells mit dem getragenen Kavallerieführer Baron Woloditz erschlagen, dessen Duell er mit Heineren Sletten hatte lassen sollen, als das das Konterentent Göttemann!

Freude ihrer Wähe!
 Neue Redakteure werden gesucht. Gute Schieber und Redier erhalten den Vortzug!

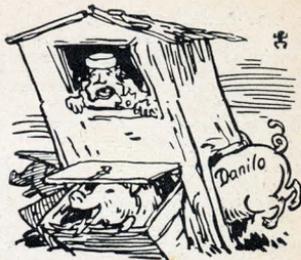


Laaser Kronprinz: „Meher des Deutschen Reiches!“

Die Morgenröthe der Freiheit

Bülow hat es mit der Blockpolitik nicht schaffen können; er versuchte, mit den Führern der Liberalen und der Konserverativen zu arbeiten, aber seine Tätigkeit blieb unfruchtbar. Jetzt kommt Bethmann Hollweg, der viel geräuschloser arbeitet. Unter ihm beginnt das freiheitliche Leben einen mächtigen Aufschwung zu nehmen; auf allen Gebieten dringt die Freiheit allmählich, aber sicher vor. Während der Kanzler auf Hohenzollern saß und die Reichstümer am Leben ließ, sind Resultate erzielt worden, von denen die Welt überrascht ist. Staunen liegt man:

Bei den Reichseisenbahnen wird der neue Titel Eisenbahnobersekretär eingeführt, und in den soeben veröffentlichten Änderungen des Exerzierreglements vom 29. Mai 1906 wird das übermäßige Heben und übertriebene Wiederlegen des Fußes beim Exerziermarch als fehlerhaft bezeichnet.



„Palast“-Verschwörung in Montenegro
 Wifita: „Das Schwein, der Danilo, wirft mir noch den ganzen väterlichen Stall um!“

Ausweg

In einem Wiener Café machte der Cafetier seit längerer Zeit die Beobachtung, daß seine Stammgäste mehr Gebäck zu verschlingen pflegten, als sie anlagten. Ueberlegend, wie dem Unflug zu steuern sei, ohne daß dabei das Ehrgefühl der „Kundschaft“ verletzt würde, verfiel der Geschädigte endlich auf einen drastischen Ausweg. Als die Gäste wieder eines Morgens ihr Stammesfäß betreten, da leuchtete ihnen von allen Wänden die mit Tinte hingemalte Inschrift entgegen: „Es Gebäck ist gezählt.“

Auf dem Schlosse des Erbprinzen

(Das Telephon klingelt.)

„Hier Erbprinz von Schwarzenberg.“
 „Hier Gestellvermittlungsbureau von William Stead, London. Ein Auhörer von Ihnen wünscht Sie zu sprechen.“

„Sehr angenehm. Der alte Herr möchte an den Apparat kommen.“

„Hier Johann Freiherr von Schwarzenberg, geboren 25. Dezember 1463, gestorben 21. Oktober 1528, Bestatter der Hamburger Gerichtsordnung, einer der heiligsten und ausgearbeitesten Köpfe meiner Zeit.“

„Hier Erbprinz Johann Wolf von Schwarzenberg, böhmisches Jähne. Womit kann ich Ihnen dienen, Herr Vorsänger?“

„Mein Nachfahr, was muß ich hören? Ihr habt bei den Wahlen in die Bezirkvertretung den Auszuschlag zu Gunsten der Fischehen gegeben, in die Bezirkvertretung von —

von —

„Brachats.“

„Zur Gesundheit! — Na, auf den Namen komme ich nicht. Wie kommt's, Ihr das tun, Ihr, der Stoffe eines alten deutschen Beschlachts?“

„Berehrter Herr Urach, machen Sie mich gefälligst nicht für die Fehler verantwortlich, die Sie gemacht haben. Ein Mann, der die Ehre hat, mich zu seinen Nachfahren zu zählen, hätte sich dieser Zukunft würdig erweisen und nicht als Deutscher, sondern als Fischehe geboren werden sollen.“

„O Gott, o Gott, das habe ich ja nicht gewußt! Kann ich den Fehler nicht wieder gut machen?“

„Eben Sie zu, daß Sie sich im Himmel als Fischehe naturalisieren lassen. Geben Sie mich als Bekehrung an.“

„Ich danke Euch, lieber Nachfahr. Gott, was man im Leben für Unmöglichkeiten macht, wenn man so ohne Aussicht geboren wird!“

„Und nun noch eins! Sorgen Sie doch da oben dafür, daß der liebe Gott sich als Fischehe naturalisieren läßt. Wenn nicht, dann treten die Fischehen in die technische Opposition ein; wir schlagen ihm dann sein ganzes hohes Welt kurz und klein.“

„Schluß!“

Frida



Freisinnige Sufstionschmerzen

G. Hertling

„Meine Herren, ich bin dafür, daß wir uns doch lieber nicht so schnell einigen! Es sieht sonst so aus, als ob wir gar keine Schwierigkeiten dabei gehabt hätten!“

Das Vieh von Stellingen

Es handelt sich darum, ob die Landgemeinde Stellingen-Langensfeld in die Stadt Altona eingemeindet werden soll. Die Mehrheit der Gemeindevorstellung, darunter der Gemeindevorsteher Dill, sind für die Eingemeindung. Auf Seiten der Minderheit steht Hagbeck, dessen Tierpark sich in Stellingen befindet, und der zuständige Landrat des Kreises Pinneberg. Letzterer erklärte amtlich, daß der Mehrheit jede Befähigung und Neigung zu selbstloser Arbeit für das Gemeinwohl fehle; politische und persönliche Sonderinteressen seien bestrebt, die Minderheit zu verewaltigen.

Es ist ungläublich, weffen sich die dickköpfigen, egoistischen Bauern gegen den Herrn Landrat erdreisten. Was der Gemeinde Stellingen nützt, das kann doch nur der Herr Landrat in Pinneberg wissen; die Dilettanten von Stellingen haben natürlich keinen Schimmer davon. Schließlich wird sich noch irgend ein Bachulke aus Stellingen, der sich zufällig im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindet, herausnehmen, einen anderen Reichstagsabgeordneten zu wählen, als der Königliche Herr Landrat in Stellingen! Zu solch lächerlichen Exzessen kann es am Ende noch kommen!

Wie maßvoll in der Form der Herr Landrat vorgeht, beweist folgende Tatsache. Als man ihm vorhielt, daß auch der Gemeindevorsteher für die Eingemeindung sei, antwortete er: „Ach was, wir werden doch das Rhinoceros gar nicht fragen.“

Der Gemeindevorsteher drohte ihm nun mit der Beleidigungsklage. Der Herr Landrat aber erwiderte, er habe natürlich das Rhinoceros im Stellingener Tierpark gemeint. Dieses Tier wohne ja in Stellingen, aber kein vernünftiger Mensch würde es doch um seine Meinung in der Eingemeindungsangelegenheit befragen.

Max

Sobte Hausnummer!

Auf dem Kölner Flugplatz steht ein Flugzeug, an dem die Flugleitung dem Publikum wichtige Nachrichten durch Flaggensignale mitteilt. Das Programm enthält eine Erklärung der Signale. Es bedeutet 3. B. eine Flagge mit der Nr. 55: Der Gouverneur kommt, Nr. 57: Der Regierungspräsident kommt, Nr. 58: Der Oberbürgermeister kommt.

An die Flugleitung war eine Petition gelangt. Sie möchte die Signale auch zur Sicherheit des Publikums anwenden. Eine Nummer sollte 3. B. bedeuten: Der Taschendieb kommt, — eine andere Nummer: Der Buchmacher kommt, — eine dritte: Der Reichensiederer kommt. Die Leitung hat diesen Antrag aber mit den Worten abgelehnt: Wo man fliegt, da kannst du ruhig schlammern, Vögel Menschen haben keine Nummern!

Erschwerte Ernte

„Immer schwerer mach's einem dies nase-



weife Menschengezucht! Sogar aus der Luft muß man dies eingebildete Gelichter herabholen!“



Spanien

Max Hagen

„Ihr seid keine Patrioten! Auf dem Guregubere bei Melilla haben wir unsere Flagge aufgepflanzt, und Euch Bande Narren trotzdem noch der Wägen!“

Inbelsied der altbairischen Dirische von Einderhof

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg erwies sich bei der Jagd in Einderhof als ganz hervorragender Schütze; er bracht eine riesigen, lange vergeblich verfolgten Rebhunden, sowie mehrere andere Dirische zur Strecke, bis ihm die Watson-Affäre plötzlich nach Berlin abtrieb.

Ah, sau mir, ah, sau mir froh, daß D' jeh' weg g'müßt hast — Du warst a netta Gast hier im Revier!

Dees is g'scheit, dees is g'scheit, daß D' aa no' Kanjla bist und net bloß Dirisch'n freßt — Sunstien maan's g'heit!

Da schanz' her, da schanz' her! Schiaht uns da D'reiß jeh' z'amm'n'se'he, dees wo ma ham, und aa no' mehr!

D' Wohlhidie, d' Wohlhidie! Mar uns gang wurdst bis jeh' — Aber als Schongeseh — Js' s' do' a Gluck!

Wastl

Schlechte Nachbarn

In Wülstheim a. d. R. befindet sich dicht neben der Spinnhage die Sparkasse, deren Portal mit einem feineren Glöckschmuck geziert war. Auf die Mitte der jüdischen Gemeinde befalls die Stadtverordnetenversammlung das ominöse

unheilige Tier zu entfernen. Mit Recht! Was würde man zum Beispiel dazu sagen, wenn sich gegenüber einem Männerkloster ein Geschäft für Baby-Ausstattungen aufzum wollte? Oder wenn sich dicht neben dem bayerischen Kultusministerium eine Besenstufungsfirma etablieren wollte? Oder gar in nächster Nähe des Sittlichkeitsvereins eine — man vergehe das rohe Wort — Luftschiffhalle errichtet würde? Es wäre nicht auszu denken!

Karlchen

Der neue Feudalfuß

Mehrere kolossal feudale Herrn saßen im Kaffeehaus:

„Freilich muß es auch solche Leute geben, die bürgerlich und weder Korpsstudenten noch Offiziere sind. Ja, es ist sogar auch denkbar, daß unter solchen Kulis einzelne aus fänden ziemlich anständige Leute sind... sie müßten dann ruhig Landgerichtspräsidenten



oder Provinzialschulräte werden, aber unter die Regierungserfendare gehören sie doch nicht!“



Ein Streber

E. Wilke

„Wie können Sie nur dieser alten, ekelhaften Kokette gegenüber von Schönheit sprechen?“
 „Das betrachte ich als Übung! Ich will nämlich Bürgermeister in Preußen werden und da muß ich mich daran gewöhnen, alles schön zu finden.“